

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci

Zuzana Jurenková

**Analyse und Vergleich des Themas „Sicherheit“ in den
Wahlprogrammen der SPD und FDP bei den Landtagswahlen in
Berlin 2011 anhand der kognitiven Metaphertheorie**

Vedoucí práce: Mgr. Milan Horňáček, Ph.D.

Olomouc 2012

Prohlášení:

Prohlašuji, že jsem tuto bakalářskou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci, dne

Zuzana Jurenková

Na tomto místě děkuji Mgr. Milanu Horňáčkovi, Ph.D. za odborné vedení, vstřícný přístup, trpělivost a za mnoho cenných rad a podnětů při vypracování bakalářské práce.

Inhaltverzeichnis

EINLEITUNG.....	6
1. THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER KOGNITIVEN METAPHERNTHEORIE	7
1.1 Identifikation von Metaphern.....	10
1.2 Klassifikation der Metaphern.....	11
1.2.1 Attributsmetaphern	11
1.2.2 Ontologische Metaphern	13
1.2.3 Bildschematische Metaphern.....	14
1.2.4 Konstellationsmetaphern.....	16
1.3 Rolle der Metapher im Alltag	17
2. METAPHERN IM BEREICH DER POLITIK UND DER KOGNITIVE ZUGANG ZUR ANALYSE VON IDEOLOGIEN	18
2.1 Die Konzeptualisierung der Politik anhand der kognitiven Metaphertheorie.....	21
2.1.1 POLITIK IST SPIEL	21
2.1.2 POLITIK IST THEATER.....	22
2.1.3 POLITIK IST (KOMPETITIVER) SPORT	23
2.1.4 POLITIK IST HANDEL.....	24
2.1.5 POLITIK IST KRIEG.....	24
2.1.6 POLITIK IST EINE HELDENGESCHICHTE	25
2.2 Konservative und progressive politische Modelle	27
2.2.1 Das konservative Modell	29
2.2.2 Das progressive Modell	31
3. ANALYSE DES WAHLPROGRAMMS DER DEUTSCHEN PARTEIEN SPD UND FDP BEI DEN LANDTAGSWAHLEN IN BERLIN 2011	32
3.1 Das Berliner Wahlprogramm der SPD für die Wahlen in Berlin 2011.....	34
3.2 Das Berliner Wahlprogramm der FDP für die Wahlen in Berlin 2011	35
3.3 Vergleich der Wahlprogramme der deutschen Parteien SPD und FDP bei den Landtagswahlen in Berlin 2011 anhand der progressiven und konservativen Modelle von Lakoff.....	37
4. VERGLEICH DER IDEOLOGIE DER BEIDEN PARTEIEN IM BEREICH DER SICHERHEIT AM BEISPIEL DES WAHLPROGRAMMS FÜR DIE LANDTAGSWAHLEN IN BERLIN 2011 UND DIE ANALYSE DIESER IDEOLOGIE ANHAND DER KOGNITIVEN METAPHERNTHEORIE	39
4.1 Analyse des Sicherheitsprogramms der SPD anhand der kognitiven Metaphertheorie.....	39
4.1.1 Attributsmetaphern	40
4.1.2 Ontologische Metaphern	42
4.1.3 Bildschematische Metaphern.....	43
4.1.4 Konstellationsmetaphern.....	44

4.2 Analyse des Sicherheitsprogramms der FDP anhand der kognitiven Metaphertheorie.	48
4.2.1 Attributsmetaphern	49
4.2.2 Ontologische Metaphern	51
4.2.3 Bildschematische Metaphern.....	52
4.2.4 Konstellationsmetaphern.....	54
4.3 Vergleich der Einstellung der SPD und der FDP zum Thema Sicherheit anhand von Lakoffs Modelle der „fürsorglichen Eltern“ und des „strengen Vaters“	57
4.4 Verwendungshäufigkeit der unterschiedlichen Typen der Metaphern.....	59
SCHLUSSFOLGERUNG	60
RESÜMEE	62
LITERATURVERZEICHNIS	65
ANNOTATION.....	67

Einleitung

Das Thema dieser Bachelorarbeit stellt die kognitive Metapherntheorie und ihre Verwendung bei der Analyse der politischen Sprache dar. Ich werde zwei politische Wahlprogramme, nämlich der deutschen Parteien SPD und FDP, bei den Landtagswahlen in Berlin 2011 aufgrund der kognitiven Metapherntheorie analysieren und dann werde ich die zwei unterschiedlichen Richtungen mit den amerikanischen Modellen der progressiven und konservativen Politik vergleichen, die George Lakoff ausgearbeitet hat. Das Ziel der Bachelorarbeit ist nicht zuletzt zu überprüfen, ob man das bipolare amerikanische System des „strengen Vaters“ und der „fürsorglichen Eltern“ (Lakoff, Wehling 2009: 39) ebenfalls im deutschen Kontext (genauer in der Berliner Politik) applizieren kann, wobei die Sozialdemokratische Partei mit ihren politischen Einstellungen dem progressiven und die Freie Demokratische Partei dem konservativen Pol in Lakoffs Schema nähert.

Im theoretischen Teil der Arbeit befasse ich mich zuerst mit der Erklärung der kognitiven Metapherntheorie und des Einflusses der Metaphern im Alltag. Ich werde die Metaphern in vier unterschiedliche Klassen nach der Art des Übertragens einordnen, um das Prinzip der Konzeptualisierung unserer Umgebung besser zu begreifen. Es wird ebenfalls die Methode für die Identifikation der Metaphern erklärt.

Später werde ich mich im theoretischen Teil den Metaphern in der politischen Sprache widmen. Es werden mehrere metaphorische Konzepte der Politik eingeführt und mehrere Möglichkeiten vorgestellt, wie man die Politik als einen abstrakten Begriff mithilfe der konkreten Objekte wahrnehmen kann.

Was den praktischen Teil betrifft, analysiere ich zunächst die Wahlprogramme von beiden politischen Parteien (der SPD und der FDP) aus dem inhaltlichen Gesichtspunkt und vergleiche sie mit den progressiven und konservativen Modellen Lakoffs.

Im letzten Teil der Arbeit konzentriere ich mich auf den Punkt *Sicherheit* in beiden Wahlprogrammen und anhand der entdeckten Metaphern werde ich untersuchen, ob die Einstellungen von den deutschen Sozialdemokraten und

Liberalen mit den amerikanischen progressiven und konservativen Systemen kompatibel sind.

Ich resümiere in der Zusammenfassung meine Erkenntnisse über die Anwendung der kognitiven Metaphertheorie bei der Analyse der Wahlprogramme der beiden deutschen politischen Parteien und über die Möglichkeit der Applikation des amerikanischen Modells von Lakoff auf das deutsche politische System (bzw. konkret an die Wahlen in Berlin).

1. Theoretische Grundlagen der kognitiven Metaphertheorie

Ich werde mich am Anfang mit der kognitiven Metaphertheorie und ihre Prinzipien beschäftigen. Es wird gezeigt, wie Metaphern unser Denken beeinflussen und wie sie uns helfen, abstrakte Begriffe zu erfassen. Danach erkläre ich die Methode der Metaphernidentifikation. Nachfolgend werde ich die Metaphern in vier verschiedenen Gruppen einteilen und Beispiele zu jeder einführen. Zum Schluss des ersten Kapitels werde ich mich der Rolle der Metapher im Alltag widmen.

Die kognitive Metaphertheorie beginnt sich in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts zu entwickeln, als die Autoren George Lakoff und Mark Johnson ihr Werk *Leben in Metaphern* (resp. *Metaphors We Live By*, 1980) veröffentlicht und den Blick auf die Verwendung der Metaphern geändert haben. Bis zu diesem Moment galt die Meinung, dass die Metapher nur ein Mittel der ästhetischen oder poetischen Sprache ist, die v.a. in der Dichtersprache verwendet wird.¹ Lakoff und Johnson haben aber nachgewiesen, dass die Metaphern auch in der Alltagssprache vorkommen, und das sogar mit großer Häufigkeit. Der Grund dafür ist, dass die Metaphorik auch eine andere Funktion als die ästhetische hat, und zwar ist sie ein wichtiger Bestandteil der menschlichen kognitiven Prozesse.

Die Metaphern helfen den Menschen die unbekannt Situationen zu erklären, die Realität besser zu begreifen, vornehmlich im Bereich der abstrakten Begriffe. Das menschliche Denken strukturiert die Umwelt nach den bekannten

¹ Einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur kognitiven Metaphertheorie stellen v.a. die Arbeiten von Max Black dar (Black 1962).

und unbekanntem Konzepten, indem die bekannten Konzepte die unbekanntem durch Vergleich verdeutlichen.

So entsteht zum Beispiel das metaphorische Konzept ZEIT IST GELD² (Lakoff/ Johnson 2008: 15) mit seiner alltäglichen Verwendung: „Ich habe keine Zeit zu verschenken; Ich habe viel Zeit in diese Frau investiert; Du musst mit deiner Zeit haushalten“ (Lakoff/Johnson 2008: 15). Es geht darum, dass das Konzept ZEIT abstrakt ist, wir können es nicht sehen, betasten, deshalb hilft uns der Vergleich mit einem „konkreten“ Konzept wie GELD. Mit dem Vergleich kommt auch das Übernehmen der Eigenschaften, das heißt, das abstrakte Konzept gewinnt die Eigenschaften des konkreten Konzepts. Wir geben der Zeit den Charakter des Gelds: Man kann die Zeit verschwenden, gewinnen, investieren, etc.

Ein weiteres Beispiel des metaphorischen Konzepts ist ARGUMENTATION IST KRIEG (Lakoff/Johnson 2008: 12) und die damit verbundenen Ausdrücke: „Er machte meine Argumente nieder; Sie sind anderer Meinung? Nun, schießen Sie los“ (Lakoff/Johnson 2008: 12). Wir nehmen die Argumentation als Krieg wahr und deshalb verhalten wir uns bei der Diskussion wie „Kämpfer“, die ihren „Gegner“ niederschlagen müssen, wozu wir verschiedene „Redewaffen“ nutzen, die uns zum Sieg helfen. Aber wenn wir die Argumentation als zum Beispiel TANZ wahrnehmen (Lakoff/Johnson 2008: 12), hätten wir eine andere Einstellung zum Verlauf der Diskussion. Der Gegner wäre eher ein Partner und der Verlauf der Diskussion wäre auch mehr „harmonisch“, mit einem Ende, das günstig für beide Seiten wäre, beide wären „Sieger“. Der Unterschied zwischen dem „Gegner“ und dem „Partner“ liegt in der Kulturverschiedenheit. Es ist aber keine Gesellschaft bekannt, die dieses alternative metaphorische Konzept ARGUMENTATION IST TANZ hätte. Dies gilt allgemein für die meisten metaphorischen Konzepte, deshalb sprechen wir über die Universalität der alltäglichen Metaphorik, das heißt, die Art des Denkens und Konzeptschaffens ist im Grunde genommen gleich in allen Gesellschaften (Baldauf 1997: 19). Dies wird auch dadurch bestätigt, dass wir die metaphorische

² „Die Großschreibung entspricht einer Schreibkonvention zu Kennzeichnung konzeptueller Metaphorik“ (Baldauf 1997: 16).

Strukturierung schon bei der Entwicklung der Kindersprache beobachten können (Baldauf 1997: 19).

Die Konzepte, die aus unmittelbaren Erfahrungen entstehen, bilden den Herkunftsbereich und strukturieren durch metaphorische Übertragung Konzepte im Zielbereich (Baldauf 1997: 16).

Die Konzeptualisierung spielt sich im menschlichen Denken meistens unbewusst und automatisch ab, weil die Verwendung der Metapher die unbewussten Prozesse veranlasst. Wenn die Metapher zum Beispiel ARGUMENTATION IST KRIEG mehrfach verwendet wird, speichert man dieses Konzept automatisch in seinem Gedächtnis und beginnt ihn dann selbst zu benutzen. Deshalb erkennt man bereits nicht, dass es um eine Metapher geht, wenn jemand sagt: „Ich habe den *Gegner* in der *Diskussion* bekämpft!“.

Das menschliche Denken funktioniert nicht nur rationell, sondern es wird durch Emotionen bestimmt, die ebenfalls unbewusst und automatisch sind. Die Emotionen fördern die Speicherung der Metaphern in menschlichem Gedächtnis.

Die metaphorischen Konzepte bilden zusammen ein Metaphernsystem, das die Art unseres Denkens prägt – es besteht aus Assoziationen zwischen Begriffen, die entweder bekannt oder unbekannt sind. Die Terminologie der Metaphernkonzepte und der Metaphernsysteme charakterisiert Baldauf wie folgt:

Metaphern der konzeptuellen Ebene, wie z.B. WORTE SIND BEHÄLTER oder POLITIK IST KRIEG [...] werden als Metaphernkonzepte bezeichnet, alle sprachlichen Instanzen, d.h. metaphorische Ausdrücke auf sprachlicher Ebene, die in systematischer Weise einem Metaphernkonzept entsprechen, bilden ein Metaphernsystem. (Baldauf 1997: 16).

Die Sprache gilt als eine Äußerung des Konzeptsystems. Deshalb können wir behaupten, dass die Metaphorik nicht nur eine Sache der Sprache ist, sondern auch eine Sache des Denkens.

Die kognitive Metaphertheorie ist Bestandteil der kognitiven Sprachwissenschaft. Diese beschäftigt sich mit der menschlichen Kognition, mit den Prozessen des menschlichen Wissens und Denkens. Andere Disziplinen mit demselben Ziel der Forschung stellen Psychologie, Neurowissenschaft, Künstliche Intelligenz Forschung, Philosophie, Anthropologie und weitere dar (Baldauf 1997: 29).

1.1 Identifikation von Metaphern

Zu der Analyse eines Textes anhand der kognitiven Metapherntheorie müssen die theoretischen Grundlagen für die Metaphernidentifikation erklärt werden. Ich gehe aus der MIP-Methode³ der „Pragglejaz Group“ (2007)⁴. Sie konzentrieren sich auf die linguistische Analyse der metaphorisch verwendeten Wörter oder lexikalischen Einheiten in einer Rede. Das Verfahren bei der Metaphernidentifikation wird wie folgend beschrieben⁵:

Der bestimmte Text muss gelesen werden, um das Verstehen der Textbedeutung festzustellen. Dann kommt die Bestimmung von lexikalischen Einheiten, deren Bedeutung kontextuell analysiert wird. Man muss die „Umgebung“ der lexikalischen Einheit untersuchen, wie sie in den Kontext eingesetzt wird. Nachfolgend muss entschieden werden, ob die Einheit in einem anderen Kontext eine wörtliche Grundbedeutung hat. Diese Grundbedeutung tendiert dazu, dass sie konkreter und präziser ist, sie ist mit der körperlichen Aktivität verbunden und hat sich früher als die Bedeutung in den aktuellen Text entwickelt. Die Grundbedeutung stellt nicht unbedingt die meistens verwendete Bedeutung einer lexikalischen Einheit dar. Wenn eine andere Grundbedeutung der bestimmten lexikalischen Einheit festgestellt wird, muss man darüber entscheiden, ob die wörtliche Grundbedeutung sich von der kontextuellen Bedeutung unterscheidet, aber noch im Vergleich zu der aktuellen Bedeutung verständlich ist. Wenn man es positiv untersucht hat, kann die lexikalische Einheit als metaphorisch bezeichnet.

Zur Erklärung führe ich ein anschauliches Beispiel ein. Der Begriff *Krieg* wird in einem anderen Kontext als in dem der kämpferischen Umgebung benutzt: „Es ist *ein Kleinkrieg der Wörter*“ (Baldauf 1997: 218). Die Grundbedeutung des Kriegs liegt in dem physischen Akt des Zusammenstoßes von zwei oder mehreren Armeen. Übertragen auf die Diskussion spricht man auch über einem (Klein)Krieg, wo die Wörter als Armeen begriffen werden und wo es darum geht, welches Wort *stärker* wird, um die anderen zu *bekämpfen*. In der Realität wird der

³ Metaphor Identification Procedure

⁴ geschaffen von Metapherwissenschaftler Lynne Cameron, Alan Cienki, Peter Crisp, Alice Deignan, Ray Gibbs, Joe Grady, Zoltán Kövecses, Graham Low, Elena Semino, und Gerard Steen (Gerard J. Steen u.a. 2010: 4)

⁵ Gerard J. Steen u.a. 2010: 5

Zusammenstoß zwischen zwei oder mehreren Redner, der aber nur wörtlich ist, geführt. Obwohl der Krieg in der letzteren Bedeutung schon eine andere Form und Darbietung besitzt, können wir die Verbindung zwischen der wörtlichen Grundbedeutung und der aktuellen kontextuellen Bedeutung sehen und deshalb die lexikalische Einheit *Kleinkrieg der Wörter* als metaphorisch bezeichnen.

1.2 Klassifikation der Metaphern

Die Metaphern werden nach der Art und der Struktur des Herkunftsbereichs eingeordnet. Ich verwende die Gliederung von Christa Baldauf, weil sie im Gegenteil zu Lakoff/Johnson auch die bildschematischen Metaphern und Attributmetaphern einschließt. Sie unterscheidet zwischen vier Gruppen: Attributmetaphern, ontologische Metaphern, bildschematische Metaphern und Konstellationsmetaphern (Baldauf 1997: 83).

1.2.1 Attributmetaphern

Es handelt sich um die schwächste Form der metaphorischen Strukturübertragung, dem abstrakten Konzept des Zielbereichs werden nur die Eigenschaften des konkreten Herkunftsbereichs zugeordnet, das heißt, es wird nicht die ganze Struktur des Herkunftsbereichs übertragen. Die Eigenschaften des Herkunftsbereichs sind uns bekannt, es geht um unmittelbare physische Erfahrung, die in den Zielbereich projiziert wird. Das Verständnis der Metapher ist also gesichert durch die elementare Erfahrung, die allen Menschen gemeinsam ist. Die Wahl der ausgewählten konkreten Eigenschaften bestimmt die Charakteristik des abstrakten Konzeptes, aber die Wahl ist meistens nicht bewusst, wie ich schon oben erwähnt habe, die Zuordnung einer Eigenschaft von einem konkreten Begriff zu einem abstrakten Begriff geschieht in unserem Denken automatisch, doch richtet sie sich nach einem logischen Prinzip.

Die Attributmetaphern kommen meistens in einem Gegensatzpaar vor. Ich führe ein Beispiel ein: NEGATIV IST DUNKEL, POSITIV IST HELL (Baldauf 1997: 100-101). Die menschliche Existenz hängt von dem Licht ab, unser Lebensrhythmus richtet sich nach der Abwechslung des Tages und der Nacht. Die menschliche Tätigkeit wird meistens aufgrund des Gesichtsinns ausgeführt,

deshalb fühlen wir uns beim Licht sicher. Das Licht wird ebenfalls mit der Sonne bzw. mit ihrer Wärme verbunden, die wir beide positiv wahrnehmen. Im Gegensatz zum Licht steht die Dunkelheit, bei der man sich bedroht fühlt, weil man eingeschränkte Möglichkeiten der Orientierung hat. Auf einer Seite gibt es Ausdrücke wie: „in den dunklen Jahren der NS-Diktatur; dunkle Pläne schmieden; eine dunkle Ahnung stieg in ihm ein“ (Baldauf 1997: 101); auf der anderen die Ausdrücke wie: „sein Gesicht hellte sich auf; eine Prüfung mit Glanz bestehen; sie strahlte übers ganze Gesicht“ (Baldauf 1997: 102). Es werden also auch nahestehende Begriffe zu *hell/dunkel* gebraucht, wie *glänzend, strahlend* oder *schwarz, düster, trüb*. *Licht* kann man auch als das Leben und *Dunkelheit* als den Tod konzeptualisieren: Der Tod tritt als etwas Unbekanntes auf, das man nicht sehen kann – in der Dunkelheit, aber man „lebt“ vor allem während des Tages, während der Helligkeit.

Ein weiteres Beispiel der natürlichen Nutzung der Attributmetapher ist das metaphorische Konzept MANGEL AN EMOTIONEN IST KÄLTE, EMOTIONALITÄT IST WÄRME (Baldauf 1997: 103-105). Die Strukturierung des abstrakten Begriffs *Emotion* mithilfe des Gegensatzpaars kalt/warm ist auch durch das Prinzip des Lebens motiviert: Es hängt mit der Körpertemperatur zusammen. Es ist für uns angenehm, wenn wir Wärme fühlen, und nicht Kälte. Das gilt auch für die positiven und negativen Emotionen – wir bewerten die positiven Emotionen als angenehm, die negativen als schlecht. Das Extrem der Wärme wird auch als negativ empfunden, denn die Hitze bedeutet für die Menschen Bedrohung. Es kann von der Sonne, aber auch von dem Feuer herkommen. Es gibt folglich das metaphorische Konzept KONFLIKT IST FEUER mit Wortverbindungen wie: „Die ethnischen Spannungen waren jeweils nur die Zündfunken, die den Flächenbrand entflammen...“ (Baldauf 1997: 105-106).

Als letztes Beispiel für eine Attributmetapher erwähne ich das Paar *stark/schwach*. Die Stärke stellt die Macht oder Einfluss dar, im Gegenteil bedeutet die Schwäche die Verletzbarkeit oder Unterlegenheit. So entstehen konzeptuelle Metaphern wie MACHT/EINFLUSS IST PHYSISCHE KRAFT und GUTE ÖKONOMISCHE LAGE IST PHYSISCHE STÄRKE, daneben stehen Konzepte wie MANGEL AN EINFLUSS IST PHYSISCHE SCHWÄCHE,

ÖKONOMISCHE/SOZIALE BENACHTEILUNG IST SCHWÄCHE (Baldauf 1997: 107-109). Das Prinzip der Übertragung gründet sich auf der Basis von Naturgesetzen: Der Stärkere hat mehrere Chancen zum Wohllleben (oder einfach zum Überleben), der Schwächere ist mehr verletzbar und sein Leben stärker bedroht. Es geht auch um die Dominanz, wobei die Stärke ebenfalls durch die Finanzsituation ausgedrückt werden kann. Der Stärkere, also der Reichere, hat in der Gesellschaft größeren Einfluss als der Schwächere bzw. Ärmere. Dazu gehören die Verbindungen:

Die Tories nicht nur stärkste Partei...; ein autoritäres System sei wirtschaftlich stärker; die eigene Wirtschaftskraft erhöhen; Ländern mit starker und Ländern mit schwacher Wirtschaft (Baldauf 1997: 107/108).

Die Wahlen haben Kohl und die Union geschwächt; der sozial schwächeren Gruppen; schwache Ökonomie; schwache Wirtschaft. (Baldauf 1997: 108/109).

1.2.2 Ontologische Metaphern

Die ontologischen Metaphern stellen die einfachste Form der konzeptuellen Metaphern dar. Im Gegenteil zu den Attributmetaphern werden die abstrakten Begriffe bei den ontologischen Metaphern durch den ganzen Objekt- oder Substanzcharakter des Herkunftsbereichs strukturiert. Die Übertragung ist wieder automatisch, unbewusst; die Metaphern sind auch einfach zum Verstehen, deshalb kommt dieser Typ sehr häufig vor.

Die ontologischen Metaphern stellen die häufigste Form für die Erklärung der abstrakten Konzepte aufgrund der konkreten Erfahrungen dar. Konkret ist für einen Mensch, was er sehen oder greifen kann, diese Konkreta helfen ihm durch die Metaphorik bei dem Verständnis von den schwer zu fassenden Abstrakta (wie zum Beispiel das Verständnis von Begriffen wie Liebe, Tod, Probleme, Emotion). Lakoff und Johnson charakterisieren die ontologischen Metaphern wie folgt:

Ontologische Metaphern [...] sind in unserem Denken so selbstverständlich und so omnipräsent, dass wir sie im allgemeinen für fraglose, wörtliche Beschreibungen mentaler Phänomene halten. Die Tatsache, dass sie metaphorisch sind, kommt den meisten Menschen nie in den Sinn. (Lakoff/Johnson 2009: 39).

Man kann die Abstrakta anhand der ontologischen Metapher quantifizieren und lokalisieren, weil die Objekte/Substanzen aus dem Herkunftsbereich auch

quantifizierbar und lokalisierbar sind. Beispiele dafür sind u.a.: „eine Reihe von Fragen; ein Stückchen Angst; Wo bleibt da die Gerechtigkeit?; an erster Stelle stehen die Kosten“ (Baldauf 1997: 121).

Das wichtigste metaphorische Konzept ist ABSTRAKTA SIND OBJEKTE/SUBSTANZEN. Es handelt sich um solche Ausdrücke, bei denen man fast nie sagen würde, dass sie konzeptualisiert worden sind. Die Metapher ist kaum durchschaubar, weil die Verbindung bereits konventionalisiert ist, trotzdem entspricht das Prinzip unserem Denken, nämlich der Konzeptualisierung der Abstrakta mithilfe der Konkreta. Es handelt sich beispielsweise um folgende gewöhnliche Verbindungen, die in der Alltagssprache vorkommen: „Die Wirklichkeit in den Griff zu bekommen; sie bringen die Zukunft in die Stadt; Erfahrungen gesammelt; die Beziehung zerbricht Ende 1978.“ (Baldauf 1997: 120).

1.2.3 Bildschematische Metaphern

Dieser Typ der Metapher funktioniert auf der Basis der schematischen Strukturen des Herkunftsbereichs. Am häufigsten wird das Konzept *Behälter* auf die Abstrakta strukturiert, die Metaphorik baut auf dem Behälter-Schema auf, um die abstrakten Begriffe wie Welt oder Leben zu erschließen. Es gibt auch weitere Schemata, und zwar Skalen-Schema, Weg-Schema, Distanz-Schema und Gleichgewichts-Schema (Baldauf 1997: 123). Die bildschematische Metapher steht zwischen der Attributmetapher (die nur die Eigenschaften der Herkunftsbereichs für den Zielbereich nutzt) und zwischen der Konstellationsmetapher (bei der die Metaphorik die komplexe Struktur des Herkunftsbereichs appliziert). Warum gerade das Behälter-Schema? Man geht davon aus, dass die Welt in viele Räume gegliedert ist – Räume in einer Wohnung, Wohnungen in einem Haus, Häuser in einer Stadt usw. Den Raum begreifen wir als einen Behälter, den man mit Objekten ausfüllen kann. Die Raumerfahrung binden an sich weitere mögliche Bewegungen mit zugehörigen lokalen Präpositionen. Wichtig ist dabei die Grenze zwischen zwei oder mehreren Räumen/Behältern, das wird später in der Metaphorik weiter entwickelt.

Das Phänomen der Konzeptualisierung des Behälters kommt in vielen Sprachen vor, die bildschematischen Metaphern sind mehreren Sprachen eigen, wir sprechen also über die Universalität der metaphorischen Konzepte, wie zum Beispiel: DIE WELT IST EIN BEHÄLTER (Baldauf 1997: 126). Es gibt Ausdrücke wie: „mehr Kinder in die Welt zu setzen; von Außerirdischen; dass die neuen Erfolgssinder sich in die Welt hineinboxen“ (Baldauf 1997: 126). Die Gliederung der Welt in viele verschiedene Räume bzw. Behälter, bedingen die Existenz der Staaten als eines geographisch begrenzten Behälters. Daraus entsteht das Metaphernkonzept GEOGRAPHISCHE BEREICHE SIND BEHÄLTER (Baldauf 1997: 126) mit spezifischem Vokabular: „Einwanderung; Außenpolitik; ausreisen; Londoner Innenstadt“ (Baldauf 1997: 127).

Ein anderes Beispiel für das Behälter-Schema ist das Konzept LEBEN IST EIN BEHÄLTER/RAUM. Unser Leben in der Welt ist nicht nur räumlich, sondern auch zeitlich begrenzt. Wir treten in unser Leben in einem bestimmten Moment und auf einem bestimmten Ort ein, und wir verlassen das Leben nach bestimmter Zeit. Es wird in mehrere Phasen/Räume gegliedert, wie Kindheit, Pubertät, Reife und Alter. Diese Räume „betreten“ wir linear – es ist nur eine Richtung, und zwar vorwärts möglich.

Davon hängt ein anderes Metaphernkonzept, diesmal aus dem Weg-Schema ab: LEBEN IST EIN WEG (Baldauf 1997: 149). Das Weg-Schema funktioniert auf dem Prinzip einer Linie, man beginnt immer in einem Ausgangspunkt A und richtet seinen Weg auf einen Endpunkt Z. Wir berücksichtigen Faktoren wie Direktionalität, zeitliche Dimension, und die Tatsache, dass unsere Handlung immer zielgerichtet und mit Bewegung verbunden ist. Während unseres Wegs nutzen wir verschiedene Mittel, um das Ziel besser zu erreichen. In der Praxis heißt es, dass man zum Beispiel ein Doktorat bekommen will, dazu „unternimmt“ man einen Weg, der in einem Ausgangspunkt beginnt – zum Beispiel nach dem Magisterstudium. Während des Wegs zum Ziel muss man verschiedene „Meilensteine“ durchgehen wie Publikationen von Beiträgen, Teilnahme an Konferenzen; dann auch viele Hindernisse überwinden wie Misserfolge während des Doktorstudiums, damit man endlich sein Ziel erreichen kann – das Doktorat zu bekommen. Mit den Hindernissen auf dem Weg ist das Metaphernkonzept

PROBLEME SIND HINDERNISSE AUF EINEM WEG verbunden (Baldauf 1997: 142).

Ich führe auch andere Beispiele der bildschematischen Metaphern ein:

LEBEN IST EIN BEHÄLTER/RAUM: „Integration ins Berufsleben; ein politisches Leben mehr umfassen; scheiden aus dem Leben“ (Baldauf 1997: 131).

LEBEN IST EIN WEG: „ein eindrucksvoller Lebenslauf; endete sein Lebensweg; rückwärts/vorwärts denken“ (Baldauf 1997: 149).

1.2.4 Konstellationsmetaphern

Die Konstellationsmetaphern übertragen ganze Komplexe von Aspekten der konkreten Begriffe auf die abstrakten Begriffe, das betrifft die Eigenschaften und die Struktur, meistens auch von mehreren Herkunftsbereichen. Es gibt mehrere Konstellationen aus den Alltagssituationen wie zum Beispiel die Theaterkonstellation, Handelskonstellation, Kriegskonstellation. Sie unterscheiden sich von den oben erwähnten Metaphernarten durch die Form der Erfahrung, die ihnen zugrunde liegt. Die Attributmetaphern, die ontologischen Metaphern und die bildschematischen Metaphern basieren auf der physischen Erfahrung, indessen für die Konstellationsmetaphern nicht nur die physische, sondern auch die kulturelle Erfahrung charakteristisch ist (Baldauf 1997: 180). Bei den Konstellationsmetaphern kommt der Faktor des Hervorhebens bzw. des Verschleierns bestimmter Eigenschaften oder eines bestimmten Zuges des Herkunftsbereichs vor. Das bedeutet, dass man zum Beispiel bei der Theaterkonstellation ihre Eigenschaften und Aspekte betonen kann, wie den spezifischen Ort, wo die Vorführung stattfindet (mit der Bühne und dem Zuschauerraum), die spezifischen Gestalten, die in der Vorführung figurieren (die Schauspieler, die Zuschauer) und auch bestimmte Mittel, die zur Vorführung gebraucht werden (die Kulissen, das Podium). Man kann einige Züge aber auch verschleiern, wie zum Beispiel die Zahlung der Eintrittskarte. Es gibt viele Theater-Konstellationen, zum Beispiel die Konstellation POLITIK IST THEATER (Baldauf 1997: 187), der ich mich im Kapitel 2.1.2. widmen werde.

Eine andere interessante Konstellation stellt die Krankheits-Metapher dar (Baldauf 1997: 206). Die Krankheit ist ein Phänomen, das alle Menschen

kennen, sie begegnen ihr schon seit langem, es gibt kollektive Krankheiten wie Epidemien, man unterscheidet mehrere Typen von Krankheiten – die ernstesten wie Tuberkulose oder Krebs, dann aber auch die weniger ernstesten wie eine Grippe. Man hat ähnliche Vorstellung über den Verlauf der Krankheit: Am Anfang wird man von einem Virus angesteckt, dann muss man eine Fachpflege suchen, die umsorgenden Personen wie ein Arzt oder eine Krankenschwester kümmern sich um ihre Patienten, bis er endlich gesund ist. Die Krankheit wird von unangenehmen Gefühlen begleitet, wie Schmerz, Leid, meistens auch Angst (vor dem Tod). Bei der Konzeptualisierung der Krankheit sind die Faktoren des Verlaufs und der Emotionen am wichtigsten (das Hervorheben der Diagnose und der Therapie bei den Krankheits-Konstellationsmetaphern) und die Faktoren der Spezifizierung der Krankheit bleiben im Hintergrund (das Verschleiern der Identifizierung der Krankheit bei den Krankheits-Konstellationsmetaphern). Das häufigste metaphorische Konzept ist PROBLEME SIND KRANKHEITEN (Baldauf 1997: 206) mit entsprechenden Ausdrücken wie:

Der Patient [Osteuropa] soll erst beweisen, dass er gesund werden kann, dann bekommt er Medizin.; Das Börsendebakel ist lediglich ein beängstigendes Symptom, nicht aber Grund für die Euro-Krise.; die Gefahr besteht von pessimistischen Infektionen; die Stimmung ist im Keller epidemisch. (Baldauf 1997: 207).

Selten ist die Identifizierung der Krankheit: „Die Stadt, am Verkehrsinfarkt leidend“ (Baldauf 1997: 207).

1.3 Rolle der Metapher im Alltag

Die Metapher als Grundmechanismus der kognitiven Prozesse ermöglicht das Verständnis von abstrakten Begriffen anhand der Strukturierung der konkreten und fassbaren Erfahrungen. Die abstrakten Zielbereiche bekommen während der Strukturierung die Eigenschaften, manchmal auch die komplexen Strukturen der konkreten Herkunftsbereiche, damit sie im Alltag besser begreiflich werden. Die Nutzung der Metaphern in der Alltagssprache hat jedoch auch eine andere Funktion, und zwar die Ökonomisierung – es ist meistens einfacher, hochabstrakte Konzepte durch Metaphern zu erklären, als diese Konzepte durch die wörtliche Erklärung zu ersetzen. Deshalb gilt die Metaphorik als Substitut der „wörtlichen“ Sprache (Baldauf 1997: 270). Andere Funktion der Metapher liegt in ihrer

„Besonderheit“, man kann die metaphorisierte Ausdrücke besser „speichern“, weil man sie besser versteht. Ortony charakterisiert die Metaphern folgend: „The vivid imagery arising from metaphorical comprehension encourages memorability and generates of necessity a better, more insightful, personal understanding.“ (Ortony 1975: 51)

Die Vorstellbarkeit der Metapher wird auch bei den karikaturistischen Darstellungen verwendet, vor allem in der Politik.

In der Wissenschaft begegnen wir auch der Metaphorik, obwohl die Wissenschaft strikte Terminologie fordert. Wie ich oben erklärt habe, dient die Metapher zur Erschließung der unbekannt Phänomene durch Vergleich mit etwas besser fassbarem. Wenn die Wissenschaft in das Alltagsleben eintritt, scheint die Metapher die geeignete Weise für die Vermittlung der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu sein. Dennoch gilt die Metapher in der Wissenschaft und Lehre als unbrauchbar, weil sie wenig präzise ist. In der Ästhetik erfüllt die Metapher die Rolle eines sekundären Mittels, das in der Lehre nicht notwendig ist. Baldauf sieht die wichtigste Funktion der Metapher im Rahmen des kognitiven Metaphernverständnisses darin, dass sie neues Wissen erschließt: „Metaphorik gilt als zentraler Mechanismus menschlicher Erkenntnis, der einen Zugang zu neuem Wissen öffnet.“ (Baldauf 1997: 276).

2. Metaphern im Bereich der Politik und der kognitive Zugang zur Analyse von Ideologien

Im zweiten Abschnitt des theoretischen Teils werde ich die Verwendung der Metaphern in der politischen Sprache erklären. Ich werde den Begriff Politik auf unterschiedlicher Weise konzeptualisieren, um klarzumachen, wie man die Politik als etwas Abstraktes und meistens Unbekanntes durch konkrete Erfahrungen erfassen kann. Zum Schluss des Kapitels widme ich mich zwei politischen Modellen von Lakoff, die auf Basis der Übertragung der Familie auf den Staat arbeiten, wodurch zwei bipolare Konzepte der Politik entstehen: Das Konzept des „strengen Vaters“ und der „fürsorglichen Eltern“ (Lakoff, Wehling 2009: 39).

Die Politik spielt sich primär im Bereich der Ideologien ab: Die Ideologien bestehen aus bestimmten Einsichten über die Prinzipien, nach denen die Gesellschaft sich richten sollte.

Unter dem Begriff *Ideologie* verstehen wir die kohärente und zusammenfassende soziale Wahrnehmung der Welt im neutralen Sinn (Charteris-Black 2005: 21). Eine bestimmte Gruppe von Menschen schafft und formuliert eigene Meinungen über die Welt und dann verteidigt sie diese Meinungen vor der Gesellschaft.⁶ Dabei spielen die Sprache und Kommunikation als Mittel der Agitation zentrale Rolle.

Das Spektrum der Ideologien kann man an einer von „links“ nach „rechts“ orientierten Linie darstellen. Die strenge Teilung in progressive und konservative Politik finden wir vor allem in den USA, trotzdem können wir diese Teilung auch in Europa verwenden. Auf der linken Seite der Linie finden wir die Vertreter der progressiven, sozialen Politik, auf der rechten dann die Vertreter der konservativen, an den freien Markt orientierten Politik. Es gibt auch die Mitte der Linie, die in manchen Bereichen mehr konservativ und in anderen mehr progressiv ist. Natürlich finden wir an den beiden Rändern der Linie extremistische Ideologien – Rechts- und Linksextremismus, die in der modernen demokratischen Gesellschaft keinen Platz finden sollten. Ich werde mich den zwei Hauptrichtungen der Politik widmen, und zwar der progressiven Partei und der konservativen Partei.

Beide Parteien nehmen zu den moralischen Werten Freiheit, Gleichwertigkeit, Rechte und Pflichten der Menschen in der Gesellschaft Stellung. Sie gehen von dem Gedanken aus, dass die menschliche Vernunft die Menschen gleichwertig macht, dass alle Menschen rationell denken und die Vernunft dazu dient, das eigene Interesse jeder Person zu erfüllen. So ist als einzige „richtige“ Art der Regierung nur die Demokratie möglich, damit die Gleichwertigkeit der Menschen bewahrt bleibt. Die Regierung arbeitet im Interesse aller Bürger, weil die Glieder der Regierung und die „gewöhnlichen“ Bewohner gleich sind und dieselben Interessen haben (Lakoff 2009: 5). In Praxis

⁶Der Begriff *Ideologie* hat viele Dimensionen (Eagleton 1991: 1-2), meistens wird er aber pejorativ wahrgenommen: „[...] to speak or judge 'ideologically' is to do so schematically, stereotypically, and perhaps with the faintest hint of fanaticism.“ (Eagleton 1991: 3)

kommt es darauf an, wie die Regierung ihre Mittel nutzt, damit der Staat prosperiert und den Wohlstand der Einwohner garantiert. Als Mittel werden Geld und Macht gebraucht.

Damit eine politische Richtung (progressiv, konservativ etc.) Einfluss gewinnt, brauchen die politischen Parteien die Bewohner über die Richtigkeit und die Vorteilhaftigkeit der entsprechenden Ideologie zu überzeugen. In allen politischen Systemen (von dem autokratischen zu dem demokratischen) ist die Sprache als Mittel für die Überzeugung der anderen Menschen sehr wichtig, sodass die Politiker alle rhetorischen Möglichkeiten nutzen, um die anderen zu überzeugen, dass ihre eigenen Interessen nicht nur für sie selber, sondern für alle Bewohner günstig sind. Je demokratischer die Gesellschaft ist, desto mehr muss man sich anstrengen, um die anderen für die eigene Meinung zu gewinnen und dadurch seine führende Position zu befestigen.

Wie bereits gesagt wurde, ist die Sprache das Hauptmittel bei der Legitimation der politischen Führung (Charteris-Black 2005: 1). Die Rhetorik zielt auf die Agitation bei den Zuhörern: Auf der einen Seite verlangt sie die aktive Rolle des Redners, seine Agitationsfähigkeiten, auf der anderen die passive Rolle der Zuhörer, die aber bei erfolgreicher Agitation zur Übereinstimmung ihrer Meinungen mit dem Redner gelangen sollen. Nach Charteris-Black (2005: 9) bedeutet die Agitation folgendes: „Persuasion is an interactive communicative process in which a message sender aims to influence the beliefs, attitudes and behaviour of the message receiver.”

Im demokratischen politischen System streben die Politiker an, die potenziellen Wähler zu eigener Partei (Ideologie) „anzulocken“. Das geschieht meistens vor den Wahlen, wenn man möglichst viele Stimmen zum Sieg braucht. Dann kann der Politiker seine Agitationsfähigkeiten einsetzen, wenn er andere politische Parteien von einer gemeinsamen Koalition überzeugen muss (Charteris-Black 2005: 10).

Während der Agitation nutzen die Politiker verschiedene Metaphern, um ihre Intentionen besser und einfacher durchzusetzen. Man eignet sich die Wahrnehmung einer Situation des Sprechers automatisch ein, denn die

Verwendung von Metaphern ist mit den sogenannten nicht-bewussten Prozessen verbunden:

Je häufiger man eine Metapher in der Sprache wiederholt, desto stärker werden die entsprechenden Synapsen im Gehirn der Zuhörer. Das Gehirn verändert sich physisch, indem es die Verbindungen wieder und wieder feuert. (Lakoff, Wehling 2009: 30).

Die Hörer nehmen gar nicht wahr, dass sie durch die Metapher manipuliert werden, und wenn wir die Metapher mehrmals gehört haben, dann wird sie ein Teil unseres (Unter)Bewusstseins.

Die Metaphern erwecken auch Emotionen, die dann die Zuhörer auf der Ebene des Unbewussten beeinflussen, und zwar nach der Art und Weise, wie es der Politik braucht, weil er die Metapher bewusst und zielsicher verwendet.

Die Metapher funktioniert also als eines der rhetorischen, überzeugenden Mittel der Politiker, die sie dazu verwenden, eigene Intentionen und ihre Ideologie vor anderen Politikern zu verteidigen (Charteris-Black 2005: 16). Im Rahmen der politischen Sphäre existiert ein Metaphernsystem, das diesen Bereich auf verschiedene Weise strukturiert, um die Politik für die Menschen begreiflicher zu machen.

2.1 Die Konzeptualisierung der Politik anhand der kognitiven Metaphertheorie

Weil die Politik auch einen abstrakten Begriff darstellt, gibt es zahlreiche Vergleiche mit uns bekannten Konzepten, die wir besser verstehen und dann die Politik anhand von ihnen auch besser begreifen. Ich führe die Beispiele von Christa Baldauf und George Lakoff ein:

2.1.1 POLITIK IST SPIEL

Die Prinzipien der Politik nähern sich den Regeln eines Spiels. Es gibt mindestens zwei Gegner, die um den Sieg spielen. Dabei geht es vor allem um Unterhaltung, die Ernsthaftigkeit des Spiels/der Politik wird beiseite geschoben. Wenn jemand das Spiel verliert, ist es nicht so wichtig, weil bald ein anderes Spiel kommt, in dem er schon wieder gewinnen kann. Das Spiel hat bestimmte Regeln, nach denen

sich beide Seiten richten müssen. Aber den Hintergrund des Spiels können die Zuschauer nicht sehen, es geht vor allem um den eigenen Akt. Die Zuschauer können nicht in das Spiel eingreifen, sie sind nur ein passiver Bestandteil des Spiels. Meistens kann man auch zum Spiel das Attribut „langweilig“ beifügen. In der Praxis sehen wir, dass nur wenige Leute sich wirklich für die Politik interessieren und nur die Politiker von ihrem „Spiel“ begeistert sind. Es ist auch wahr, dass die Bürger die Politik nur selten beeinflussen können – nur bei den Wahlen, oder man hat die Möglichkeit selbst an der Politik teilzunehmen, wenn man in eine politische Partei eintritt. Die Hintergründe der Politik sind aber für unwissende Menschen ganz heimlich und unverständlich. Deshalb haben die Menschen keine Lust, in das politische Spiel einzutreten. Eine Subkategorie von der Metapher POLITIK IST SPIEL ist POLITIK IST GLÜCKSSPIEL (Baldauf 1997: 186). Es werden die Begriffe wie „taktisches Durchwursteln ist Triumph, man dürfte politisch nichts mehr aufs Spiel setzen, in dem machtpolitischen Poker ihre Karten überreizt haben“ verwendet (Baldauf 1997: 186). Bei der Konzeptualisierung der Politik als Glücksspiel kommt in Vordergrund der Faktor des Zufalls, der beeinflusst, ob man gewinnt oder verliert. Die Politik kann so begriffen wird, dass die Erfolge oder Misserfolge der Politiker einfach zufällig sind und dass sie nur wenige Mittel dafür haben, die politische Situation zu beeinflussen.

2.1.2 POLITIK IST THEATER

Ein anderes Beispiel der Konzeptualisierung der Politik ist der Vergleich mit dem Theater. Es ist ähnlich wie bei der Metapher POLITIK IST SPIEL, es gibt aber auch weitere Elemente: Die Handlung spielt sich in einem von dem Publikum begrenzten Raum ab, dieser Raum ist auch höher gestellt, das bedeutet, der Politik wird größere Bedeutung zugeordnet (nach der Metaphernkonzept HÖHER STATUS IST OBEN, NIEDRIGER STATUS IST UNTEN, Lakoff 1980: 25). Weil der Raum zwischen dem Publikum und den Akteuren getrennt ist, kann das Publikum wieder wie bei dem „Spiel“ nicht in die Handlung eingreifen, die Zuschauer können nur beschränkt ihre Meinungen über das Spiel ausdrücken, und zwar mit dem Klatschen oder mit dem Gepfeife bzw. das Theater während der Handlung verlassen. In der Wirklichkeit begegnen wir der Äußerung der

Einwohner zu der Politik in der Form von Demonstrationen (Gepfeife), Petitionen oder sogar Emigration. Die Zufriedenheit mit der Politik auszudrücken ist dagegen ungewöhnlich, wir begegnen solchen Äußerungen vielleicht nur in der Form des Lobs in den Medien (ähnlich wie bei der Theaterkritik), aber das geschieht nur selten.

Die Leute wissen auch nicht, was sich hinter den Kulissen abspielt. Die Metapher POLITIK IST THEATER gibt der Politik eine negative Reputation zu, weil die Ausdrücke wie „verborgener Handel hinter den Kulissen“ oder „inszeniertes politisches Auftreten“ gebraucht werden (Baldauf 1997: 187). Baldauf führt auch weitere Beispiele der Metapher POLITIK IST THEATER an (Baldauf 1997: 187): „das Spektakel des Tory-Revivals; aber warum wird dann hinter den Kulissen anders gedacht und geredet als öffentlich?; die politische Bühne“.

2.1.3 POLITIK IST (KOMPETITIVER) SPORT

Bei dem Konzept der Politik als Sport gelten ähnliche Regeln wie bei dem Konzept der Politik als Spiel. Es geht wieder um den Sieg, die Form der Handlung ist in diesem Fall strenger und härter, weil es sich um einen Wettkampf handelt. Das bedeutet, dass die Gegner nicht miteinander während des Wettkampfs diskutieren, sondern sich am Ende des Wettkampfs für absolute Sieger halten, deshalb haben sie eine Führerrolle in der Politik übernommen. Die Zuschauer sind wieder passiv, jetzt haben sie aber auch eine weitere Funktion, und zwar schaffen sie Fan-Gruppen und identifizieren sich mit bestimmten Parteien. Sie unterstützen öffentlich ihre Lieblingsparteien und können sich mit den „Oppositionsfans“ streiten und argumentieren, warum ihre Partei besser sein sollte. Manche Parteien können sich eine Strategie ausdenken und die Kooperation mit anderen „kleineren“ Gegner auszunutzen, um den „Hauptgegner“ zu besiegen. Andere Beispiele aus dem politischen Bereich sind zum Beispiel „der Wettkampf um das Weiße Haus; wenn Bush und Clinton Kopf an Kopf ins Ziel gehen sollten; gebildete Mannschaft der Reformer“ (Baldauf 1997:189).

2.1.4 POLITIK IST HANDEL

Das Konzept von der Politik als Handel funktioniert am besten beim Handeln in einem demokratischen System. Die beiden Geschäftspartner handeln nach vorher vereinbarten Regeln über den Austausch von Waren fürs Geld. Es müssen bestimmten Bedingungen ausgemacht werden, damit der Handel für beide Seiten günstig ist. Meistens geht es um die Fähigkeit, durch Kommunikation einen Kompromiss zu finden. Es wird erwartet, dass beide Partner die Verabredung über den Handel einhalten, damit auch eine weitere Zusammenarbeit verfügt werden kann. Die Metaphern über Politik als Handel schreiben der Politik als solchen ebenfalls einen negativen Wert zu. Man spricht oft über unfairen Handel zwischen den politischen Parteien oder über zweifelhafte Verträge. Beispiele für die Konzeptualisierung der Politik als Handel sind folgende: „Ergebnis eines politischen Tauschgeschäfts; Kompromisse, die die Politiker aushandeln; in der Abrechnung des politischen Bankrotts“ (Baldauf 1997: 190).

2.1.5 POLITIK IST KRIEG

Sehr wichtig ist die Konzeptualisierung der Politik als Krieg, nicht nur darum, weil die Politik in Wirklichkeit oft durch Kriege entscheiden wird, sondern auch aus psychologischen Gründen: In dem Begriff Krieg verbirgt sich die Aggressivität, die als Eigenschaft für die Menschen, als „natürliche“ menschliche Äußerung charakteristisch ist. Christa Baldauf charakterisiert den Krieg so:

Krieg als älteste, elementare Auseinandersetzungsform und Prototyp aggressiven Verhaltens muss demnach dominant sein in der metaphorischen Konzeptualisierung vieler Aggression verbundener Erfahrungsbereiche. (Baldauf 1997: 236).

Den Grund für das aggressive Verhalten müssen wir als Durchsetzung der eigenen Interessen begreifen. In der Politik wird der Vergleich mit dem Krieg auch wegen der reichen Vorstellungskraft über den eigenen Akt des Kriegs gebraucht. Obwohl heute nur wenige Leute den „echten“ Krieg erlebt haben, können sie sich ihn trotzdem sehr gut vorstellen, dank dem Geschichtsunterricht, dank historischen Filmen oder Büchern, Enzyklopädien usw. Und jeder versteht das Konzept der Entwicklung eines Kriegs. Zwei Gegner treffen sich auf einem Schlachtfeld, nutzen verschiedene Mittel, um den Gegner zu besiegen. Zu den

Mitteln rechnen wir ihre Armeen (Soldaten, Waffen, andere für den Krieg nötige Ausstattung), ihre Strategien (Ausnutzung der geographischen Lage, der bekannten Schwächen des Gegners) und Unterstützung von dem Herrscher. Die politische Auseinandersetzung halten wir für einen Konflikt der verfeindeten Parteien, diese Parteien vertreten in der Politik verschiedene Ideologien, streben danach, die Leute über ihre Ideologie durch die Propaganda zu überzeugen. Während des Kampfs muss man mit möglichen Verlusten (menschliche, materielle) und mit der möglichen Niederlage rechnen. Der Sieg wird als Triumph bezeichnet. Die Konzeptualisierung der Politik als Krieg bringt ein reiches militärisches Vokabular in die Sprache ein:

Lassen wir Kinkel durchs Minenfeld laufen; Ratlosigkeit dieser Parteistrategen; seine Partei in ein waghalsiges Manöver getrieben; mehr Beteiligung an den europäischen Entscheidungen, um endlich mit gleich langen Spießen zu kämpfen. (Baldauf 1997: 214).

2.1.6 POLITIK IST EINE HELDENGESCHICHTE

Die Heldengeschichte hat immer die gleiche Struktur. Es gibt einen Helden, der wegen der Ungerechtigkeit ein Opfer retten muss. An der Rettung kann sich auch ein Helfer des Helden beteiligen. Die Heldengeschichte, die wir meistens in Büchern lesen, heute auch im Fernsehen oder im Internet verfolgen, leben wir auch in unserem Leben durch. Das bedeutet, dass wir den Arzt nicht nur für einen Beruf halten, sondern dass er auch ein Held, ein Retter von menschlichen Leben ist. Die Krankenschwester hilft ihm dabei, sie ist also Helferin nach dem Muster der Heldengeschichte. Die Hausfrau kann als ein Opfer des gesellschaftlichen Sexismus betrachtet werden (Lakoff 2009: 33). Deshalb ist zum Beispiel die Serie „Desperate Housewives“ bei vielen Frauen so populär, sie vergleichen sich mit ihnen. Aus der objektiven Sicht haben die „Desperate Housewives“, schlechte, unmoralische Eigenschaften, aber die „gewöhnlichen“ Frauen sehen sie als Opfer der männlichen Gesellschaft, die Eigenschaften wie Eigennutz oder Neid gebrauchen, um sich in der Welt nicht zu verlieren, oder besser gesagt, sich in der männlichen Welt durchzusetzen. Die Heldengeschichte funktioniert auch in der Politik. In die Rolle des Helden kann sich der Präsident versetzen. Entweder in die Rolle des Retters der Nation oder in die Rolle des Retters eines größeren Gebiets, wie zum Beispiel Europa. In der Praxis können wir das Beispiel von dem ersten

Fall in den USA finden – Expräsident George Bush jr. proklamierte nach den Terroranschlägen im Jahre 2001 den Krieg gegen den Irak, um die USA von „bösen“ Leuten und vom Terror zu schützen. Er überzeugte die Bürger über die Bedrohung des eigenen Staats und über die Notwendigkeit, gegen den Feind zu kämpfen. Man sagt, dass der Krieg gegen den „Terror“ nur ein Vorwand für den rechten Grund des Kriegs war, und zwar für den Zugang zum Erdöl. Die Soldaten würden nie in einen Krieg um Erdöl gehen, um ihre Leben nur für „Geld“ zu verlieren, aber sie gehen in einen solchen Krieg, wenn es sich um die Verteidigung des eigenen Staats handelt. Alles hängt davon ab, wie man die Situation benennt, es ist nur ein Spiel mit Wörtern, die aber sehr mächtig sind. Das Wort „Terror“ erweckt in den Leuten die Emotion Angst und den Instinkt für den Schutz der eigenen Interessen, wobei die Interessen nicht nur den Wohlstand bedeuten, sondern auch das eigene Leben, wenn man die Situation zum Extrem führt. Deshalb kann es passieren, dass die Leute nicht rationell handeln werden, sondern sich durch die Emotionen beherrschen lassen. Dazu kommt das unbewusste Denken, das heißt die Gedanken, die man mit dem Wort „Terror“ in seinem eigenen Konzeptsystem assoziiert. Diese unbewussten Gedanken sind auch entscheidend für die folgende Handlung des Individuums.

Den zweiten Fall des politischen Retters können wir heute am Beispiel der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel bei der „Rettung“ Griechenlands im Rahmen der Europäischen Union beobachten. (Oder auch am Beispiel anderer wichtiger Persönlichkeiten der europäischen Politik, wie des französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy). Auf den ersten Blick scheint es, dass die reichen Staaten der EU dem armen Staat helfen wollen, damit er nicht Pleite geht. Deutschland und Frankreich versetzen sich in die Rolle des Helden, Griechenland in die Rolle des Opfers, andere Staaten der EU wirken als die Helfer bei der Lösung dieser Situation. Aber es ist klar, dass die Hilfe nicht nur aus der Großzügigkeit der reichen Staaten resultiert, sondern auch aus dem Eigennutz, die Interessen von jedem Staat zu schützen, weil der Bankrott Griechenlands auch negative Folgen für die reichen Staaten hätte. Man spricht immer über die „Hilfe für Griechenland“, aber es wäre besser die Bezeichnung „Hilfe für die Europäische Union durch Finanzierung Griechenlands“ zu benutzen.

2.2 Konservative und progressive politische Modelle

Der Unterschied zwischen den „linken“ und „rechten“ Parteien liegt in der unterschiedlichen Weise des Denkens, in der unterschiedlichen Weise, wie die Leute die Welt verstehen und die Realität wahrnehmen, und vor allem darin, was sie unter Moral verstehen (Lakoff 2009: 4).

Als Faktoren des Denkens können wir nicht nur die menschliche Vernunft oder Rationalität verstehen, wir müssen auch die Emotionen und das unbewusste Verhalten dazu rechnen. Der Mensch ist nicht fähig, alle seine Gedanken zu kontrollieren und bewusst zu benutzen. Das menschliche Denken ist durch viele Begriffsrahmen strukturiert, diese Rahmen schaffen dann das ganze konzeptuelle System, mit dem das menschliche Gehirn arbeitet. Das bedeutet zum Beispiel, wenn man den Begriff „positive Diskriminierung“ benutzt, assoziiert der Zuhörer mit diesem Begriff andere Begriffe wie Unterschiedlichkeit der Nationen, soziale Ungerechtigkeit usw. Man kann im Zusammenhang mit diesem Begriff auch verschiedene Emotionen empfinden, wie Wut oder auch Trauer. Die Emotionen wirken sich nicht zuletzt bei den Entscheidungen über die Wahl der politischen Ideologien aus, abhängig davon, ob man mit einer der beiden Ideologie – der „rechten“ oder der „linken“ – eine positive oder negative Emotion verbindet.

Lakoff führt auch ein anderes Beispiel an – die Politikerin Hillary Clinton kann man nicht ohne emotionelle Gefühle wahrnehmen. Sie gilt als ein „Opfer“ ihres Ehemanns, des Expräsidenten, der eine sexuelle Affäre mit seiner Sekretärin hatte (Lakoff 2009: 35). Die Leute lieben die Lebensgeschichte der Zelebritäten, wofür es zwei Gründe gibt: Auf der einen Seite kann man die Zelebrität als „menschlich“, als „echt“ wahrnehmen, das heißt, dass die Zelebritäten keine außergewöhnlichen Menschen darstellen, man kann sich mit ihnen identifizieren. Auf der anderen Seite kann man die Lebensgeschichte einer Zelebrität wie ein Märchen oder eine Abenteuergeschichte begreifen und ihr Leben idealisieren. Auf jeden Fall ist die Lebensgeschichte einer öffentlichen Person, hier einer politischen Person, sehr wichtig, sie erhöht die Attraktion des Politikers/der Politikerin.

Es gibt auch weitere Faktoren, nach denen wir die Politiker betrachten. Wirksam ist das physische Aussehen, die Tatsache, welche Bekleidung sie tragen

und welche Mimik sie benutzen. Diese Faktoren nehmen wir automatisch wahr, wir schließen sie bei der Betrachtung der Politiker unbewusst ein.

Der Hauptunterschied zwischen der progressiven und der konservativen Politik liegt jedoch im Verständnis des Begriffs *Moral*. Damit hängt die Metapher MORAL IST STÄRKE (Lakoff, Wehling 2009: 32) zusammen. Die Moral ist auch sehr eng mit dem Wohlergehen verbunden. Dies funktioniert im Idealfall so: Wenn man den moralischen Regeln folgt, geht es einem gut. Auch sollte man, wenn man den moralischen Regeln folgt, belohnt werden (und umgekehrt für das unmoralische Verhalten bestraft werden). Auf dem Feld der Politik sprechen wir über Belohnung und Bestrafung seitens des Staats. Nach Lakoff hängt die Belohnung/Bestrafung davon ab, ob es ein „strenger“ oder ein „fürsorglicher“ Staat ist (Lakoff, Wehling 2009: 39). Der strenge Staat als ein Vertreter des Konservatismus belohnt/bestraft die Bürger nach dem Muster der Familie, wo der strenge Vater seine Kinder belohnt/bestraft. Der Staat tritt hier als eine absolute moralische Autorität und gleichzeitig als Beschützer der Bürger auf. Das heißt, wenn ich im konservativen Staat alle meine Pflichten und selbstverständlich alle Moralpflichten einhalte, belohnt mich der Staat mit dem absoluten Schutz vor allen Gefahren.

Im Gegensatz dazu steht der Vertreter des Progressivismus. Er interessiert sich nicht so intensiv für Belohnung oder Bestrafung, sondern er achtet auf die gleichberechtigte Kommunikation zwischen dem Staat und seinen Bürgern, damit er ihre Bedürfnisse erfüllen kann. Der Staat sorgt für alle Bürger und er unterstützt sie. Die Bürger werden dazu geführt, um für die anderen ebenfalls zu sorgen.

Wir vergleichen die unterschiedlichen politischen Modelle mit dem Modell der Familie. Die Familie stellt unsere erste Erfahrung dar, bei der wir von jemandem regiert werden (Lakoff 2009: 85). Die konservativen und progressiven politischen Modelle gehen aus der Art und Weise der Erziehung hervor – wir haben strenge oder fürsorgliche Eltern. Selbstverständlich müssen es nicht nur diese zwei extreme Positionen sein, man könnte sich auch irgendwo zwischen diesen Polen befinden. Die Familie ist nicht die einzige, die uns regiert oder erzieht. Den Modellen von strengen oder fürsorglichen Eltern können wir auch in anderen Bereichen begegnen, in einem Sportteam, in einer Interessengruppe, in dem Arbeitskollektiv usw. (Lakoff 2009: 86).

Im Rahmen des konservativen und progressiven Modells wird über die Moral unterschiedlich nachgedacht, beide haben ein unterschiedliches Verständnis davon, was Moral ist. Und ihre Meinungen sind am meisten während der Wahlzeit zu sehen, da sie die Wahlprogramme der einzelnen Parteien prägen.

2.2.1 Das konservative Modell

In dem „Strengen-Vater-Modell“ steht im Mittelpunkt die Autorität – im Fall der Politik stellt die Autorität der Staat, die Regierung dar. Diese Autorität ist legitim und absolut. Die Gesellschaft braucht diese Autorität, damit sie von einer starken Persönlichkeit (Institution) geschützt wird, weil die konservative Ideologie von der Meinung ausgeht, dass die Umwelt für die Gesellschaft gefährlich ist. Das konservative Modell achtet sehr auf die Moral und auf die Disziplin. Dabei wird immer auf der Basis der Dichotomie gearbeitet: Man kann sich entweder gut oder böse verhalten, dafür wird man entweder belohnt oder bestraft. Die Bestrafung ist nicht aus der Boshaftigkeit der Regierung auf die Bürger gerichtet, sondern sie will die Bürger zum moralischen Verhalten, zur Selbstdisziplin führen – sie tut es für das Wohl der Einwohner. Die Autorität (die Regierung) weiß, was moralisch und was unmoralisch ist, deshalb gilt sie als Erzieher von ihren Bürgern (Lakoff 2009: 60). Die Autorität wird meistens von Männern vertreten, weil nur sie nach dem herrschenden Gesellschaftsbild solche Eigenschaften wie Stärke und Disziplin haben, um die „Kinder“ (Bürger) richtig zu erziehen. Die Frauen müssen dem Mann absolut gehorchen, damit das System der Autorität funktioniert. Die Gesellschaft ist also sehr streng nach dem Geschlecht geteilt. (Nicht zuletzt deshalb lehnen die Konservativen die gleichgeschlechtliche Ehe ab.)

Die Vertreter der konservativen Ideologie sind der Meinung, dass alle Menschen die Möglichkeit haben, erfolgreich zu sein (Lakoff, Wehling 2009: 42). Dass heißt, jeder kann sich und seine Familie ohne die Unterstützung vom Staat versorgen. Die Konservativen halten das Sozialsystem für unmoralisch: Man soll nichts gratis bekommen, wenn man die Möglichkeit zu verdienen hat. Dasselbe Prinzip gilt auch im Bereich der Steuern. Die Konservativen sind gegen hohe

Steuern, weil es unmoralisch ist, die Bürger zu „rupfen“, die mit eigenem Fleiße und Disziplin reich geworden sind.

Die „rechten“ politischen Parteien halten die Institutionen wie Kirche, Medien und Wirtschaft für Personen. Das bedeutet, dass sie selbständig existieren können und keine Kontrolle brauchen. Sie sind gegen Regulationen und Kontrollen zum Beispiel der Nahrungsmittel oder Medikamente, weil sie denken, die Institutionen (Nahrungsmittelfirma, Medikamentenfirma) gelten als Autoritäten und deshalb verhalten sie sich nur moralisch (Lakoff 2009: 63). In jeder Institution gibt es bestimmte Hierarchie der Autoritäten, nach deren Regeln sich man immer richten muss.

In der Kirche tritt Gott nach dem Muster des strengen Vaters auf, der die Gläubigen entweder belohnt oder bestraft. Im ökonomischen Sektor wird auch ohne Kontrolle seitens des Staats gearbeitet, ausgehend von dem Gedanken, dass die Institutionen fair handeln und die Bedingungen des gesunden Wettkampfs auf dem Markt herrschen. Deshalb soll auch das Gesundheitswesen nach dem gleichen Prinzip wie der Markt funktionieren, und zwar glaubt man, dass der Wettkampf zwischen Gesundheitsinstitutionen die Preise für die Behandlung unten hält (Lakoff 2009: 65). Das Konzept vom Wettkampf wird auch im Bereich der Außenpolitik benutzt. Die Konservativen finden den Reichtum des eigenen Staats wichtig, weil wer reicher ist, ist auch stärker und hat größeren Einfluss. So muss sich jeder Staat gegen andere Staaten im Wettbewerb um die erste Position durchsetzen (Lakoff 2009:62). Ein anderes Beispiel der konservativen Ideologie kommt aus dem Bereich des Drogenkonsums: Die Drogenabhängigen bedrohen die Gesellschaft, die „guten“ Bürger, und deshalb müssen sie streng bestraft werden (Lakoff 2009: 106).

Als Zusammenfassung erwähne ich die konservativen Werte: strenge Moral, Disziplin, Prinzip der Strafe und Belohnung, Autorität, Gehorsam, männliche Stärke, Tradition. Diese Werte entsprechen den Prinzipien der „strengen“ Familie – nur durch die strenge und disziplinierte Erziehung kann werden die Menschen moralisch stark. Ein weiteres Ziel der konservativen Regierung ist das Geld zu verdienen: Jeder Bürger soll sich darum bemühen, sich materiell selbst zu versorgen.

2.2.2 Das progressive Modell

Die wichtigsten Werte sind für die Progressiven Fürsorge, Verantwortung und Empathie. Der Staat erzieht die Bürger, damit sie auch selbst zu Fürsorgern werden. Ein Fürsorger zu sein bedeutet, dass man für die anderen sorgt, dass man sich in die anderen einfühlt, um sie zu verstehen. Die Kommunikation ist dabei sehr wichtig, damit man die Bedürfnisse der anderen begreift. Der Fürsorger ist für alle seine Taten verantwortlich. Es gibt keine strenge Autorität wie bei der konservativen Ideologie: Die Beziehung zwischen dem Staat und dem Bürger basiert auf beidseitigem Respekt und Empathie. Es geht nicht um den Sieg über alle, sondern über die Hilfe für alle. Im Gegensatz zum Konservatismus ist das Verstehen von größerer Bedeutung als der Gehorsam.

Ein anderer moralischer Wert der Progressiven stellt die Toleranz dar, die wichtig für die Zusammenarbeit des Staats mit den Bürgern ist. Das heißt, jeder hat Recht auf eigene Gestaltung des eigenen Lebens. Der Familienschutz bildet auch ein Element, durch das sich die beiden Ideologien unterscheiden. Die Konservativen in den USA setzen sich für das Erlaubnis des Waffenbesitzes in den Haushalten ein, weil sie denken, es gibt immer böse Leute, vor denen man die Familie schützen muss. Die amerikanischen Progressiven sind dagegen, weil sie nicht wollen, dass so viele Leute erschossen werden, wenn der Waffenbesitz erlaubt wäre. Sie wollen alle Leute schützen, damit sie überhaupt nicht bedroht werden, nicht nur, damit sie sich verteidigen müssen.

Den Schutz der Bürger sehen wir auch bei dem Durchsetzen der Staatskontrollen in verschiedenen Bereichen – in der Nahrungsmittel-, Medikamenten-, Verkehrsproduktion, usw. (Lakoff, Wehling 2009: 51). Die progressive Partei plädiert für größere Macht des Staats im öffentlichen Sektor, das bedeutet, dass sie die öffentlichen Institutionen kontrolliert, damit sie die Bürger vor möglichen schlechten Taten schützt. Deshalb will sie beispielsweise den Markt regulieren (Lakoff 2009: 50). Die Progressiven wollen auch den Schutz vor der Macht der Regierung selbst.

Ein weiteres Problem entsteht bei der Frage der Sexualerziehung in den Schulen. Die Konservativen lehnen sie ab, weil sie die Sexualität unmoralisch finden. Auf der anderen Seite ist für die Progressiven die Sexualerziehung sehr

wichtig, damit die Kinder über die Risiken und potentielle Krankheiten wissen, das heißt, damit die progressive Regierung ihre jungen Bürger schützt. Ein klar unterschiedliches Konzept ist die Notwendigkeit des Sozialsystems, für das sich die progressive Partei einsetzt. Sie behauptet, dass die Menschen nicht zu Obdachlosen werden dürfen, dass sie nicht hungrig sein dürfen. Und es gibt Menschen, die sich einfach nicht alleine versorgen können, wie zum Beispiel die Behinderten (Lakoff, Wehling 2009: 53). In Sachen Religion gilt Gott als fürsorglicher Vater, der anderen hilft, der Empathie für alle hat. Die progressive Ideologie anerkennt die Gleichstellung der Geschlechter, sie kritisiert die Ungerechtigkeit bei der finanziellen Belohnung in der Arbeit, nach der Männer mehr Geld verdienen sollen als Frauen, obwohl beide die gleichen Leistungen gebracht haben. Die Gerechtigkeit soll auch im Schulwesen gelten: Alle Kinder sollen Recht auf Ausbildung haben. Die Progressiven betrachten sich als Garant der Freiheit, die den Bürgern die Möglichkeit geben sollte, ihre Lebensziele einfach zu erreichen.

Der Komplex der progressiven Werte besteht v.a. aus folgenden Begriffen: Fürsorge, Verantwortung, Empathie, Hilfe, Schutz, Respekt, Toleranz. Denn wenn der Staat eine freundliche und tolerante Umgebung in der Gesellschaft ähnlich wie in der Familie schafft, werden die Menschen zu moralischen Bürgern, die auch für die anderen sorgen und jeder kann sich auf der Hilfe des Staats als „fürsorgliche“ Eltern verlassen.

3. Analyse des Wahlprogramms der deutschen Parteien SPD und FDP bei den Landtagswahlen in Berlin 2011

Im praktischen Teil meiner Arbeit werde ich nun die Analyse und Vergleich der Wahlprogramme von zwei deutschen politischen Parteien, der SPD und der FDP durchführen, die nach dem Muster Lakoffs den progressiven und konservativen Modellen entsprechen sollen. Die SPD stellt das progressive Modell und die FDP das konservative Modell dar. Ich werde untersuchen, ob Lakoffs Theorie, die anhand des amerikanischen politischen Systems entwickelt wurde, auch für das deutsche gültig ist. Der große Unterschied zwischen den beiden politischen Systemen liegt darin, dass das politische System in Deutschland ein breiteres

Spektrum von politischen Parteien umfasst: Es gibt Parteien wie die SPD, die CDU, die FDP, die Grünen, die Linke, seit Kurzem die „Piraten“ usw.⁷. In der Regierung bilden die Parteien eine Koalition, weil keine genug Wählerstimmen hat, um allein zu regieren⁸. Die amerikanische politische Situation ist dagegen „klarer“ – es gibt zwei große politische Parteien, die Demokratische und die Republikanische, die sehr ausgeprägte Ideologien vertreten und die fähig sind, allein zu regieren, weil immer eine von ihnen genug Wählerstimmen erhält.

Bevor ich mit der Analyse der Wahlprogramme der SPD und FDP beginne, werde ich kurz die Umstände der Wahl in Berlin 2011 erklären.

Die Wahl zu den Bezirksverordnetenversammlungen und zu dem Abgeordnetenhaus von Berlin fand am 18. September 2011 statt⁹. Sechs große politische Parteien haben sich um die Sitze in dem Abgeordnetenhaus beworben: Die SPD, die CDU, die Grünen, die Linke, die Piraten und die FDP. Seit dem Jahre 2001 regiert in Berlin die Sozialdemokratische Partei Deutschlands zusammen mit der Linken. Bei der Wahl von 2011 hat sie ihre führende Position bestätigt, setzt aber ihre Regierungsarbeit in Koalition mit der CDU fort. Die Freie Demokratische Partei hat bei der Wahl in Berlin das schlechteste Ergebnis verzeichnet – mit 1,8% ist sie nicht in das Abgeordnetenhaus gekommen¹⁰.

Ich werde zuerst die zwei Wahlprogramme allgemein charakterisieren und dann untersuchen, inwiefern die Entwürfe der beiden Parteien für die folgende Legislaturperiode mit dem Idealtyp der amerikanischen Ideologien übereinstimmen. Die Analyse wird kurz die Gebiete von Schulwesen, Wirtschaft, sozialer Politik und Gesundheitswesen betreffen, die anderen wie Umwelt, Kultur oder Infrastruktur erwähne ich nicht, weil die beiden Programme ähnliche Einstellungen über diese Problematik vertreten.

Die detaillierte Analyse wird sich auf den Vergleich des Begriffs Sicherheit bei den beiden Programmen konzentrieren. Ich werde nicht nur die inhaltliche

⁷ Jun, U., Haas, M., Niedermayer, O. (Hg.): *Parteien und Parteiensysteme in den deutschen Ländern*. Wiesbaden: VS Verlag 2008.

⁸ Rudzio, W.: *Das politische System der Bundesrepublik Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag 2011.

⁹ <http://www.wahlen-berlin.de/wahlen/BE2011/ergebnis/karten/zweitstimmen/ErgebnisUeberblick.asp?sel1=1052&sel2=0651>

¹⁰ <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,786376,00.html>

Seite betrachten, sondern auch den linguistischen Gesichtspunkt berücksichtigen, und zwar anhand der Metaphern, die die beiden Parteien verwenden.

3.1 Das Berliner Wahlprogramm der SPD für die Wahlen in Berlin 2011

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat ihr Wahlprogramm „BERLINprogramm 2011-2016“ benannt. Es wird in große Kapitel geteilt, die folgend heißen: *Wir in Berlin; Wo wir stehen; Gute Arbeit, Wirtschaft und nachhaltige Entwicklung; Sozialer Zusammenhalt, Teilhabe und Integration für alle; Wählen gehen!* (SPD: 4)¹¹.

Das Programm wird von Klaus Wowereit, dem SPD-Bürgermeister Berlins, eingeleitet. Er proklamiert, dass die SPD zusammen mit Experten und den Berliner Bürgern die Schwerpunkte der sozialen Politik erarbeitet hat. Die Schwerpunkte lauten: Gute Arbeit, wachsende Wirtschaft, gute Bildung und sozialer Zusammenhalt (SPD: 3).

Die SPD strukturiert ihr Wahlprogramm aus der Sicht der zurzeit regierenden Partei, die ihre führende Rolle auch für die folgende, bereits dritte Legislaturperiode verteidigen will. Deshalb bildet die ersten Seiten des Wahlprogramms eine Aufzählung von Erfolgen, die die SPD in den früheren Jahren (2001-2011) erreichen hat. Dafür gibt es folgende Beispiele: „100.000 neue Arbeitsplätze sind in den vergangenen Jahren entstanden“ (SPD: 5); „Durch den Einsatz von Klaus Wowereit und des von ihm geführten Senats wurde der Tourismus zu einem der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren“ (SPD: 9); „Der Senat hat [...] die bestmögliche gesundheitliche Versorgung der Berliner Bevölkerung gefördert.“ (SPD: 9).

Die SPD fasst selbst zusammen:

Heute sehen wir: Vieles ist gelungen, viel hat sich verändert, viele Berlinerinnen und Berliner haben daran mitgewirkt. Berlin ist eine der attraktivsten Städte der Welt, eine tolerante Metropole im Herzen Europas, die sich erfolgreich um Völkerverständigung und europäische Integration bemüht. (SPD: 8).

¹¹ http://www.spd-berlin.de/w/files/spd-parteitage/spd_berlinprogramm_2011_2016web.pdf

Im ersten Kapitel *Wir in Berlin* erklärt die SPD ihre Grundeinstellungen zur Politik. Sie betont die starke soziale Politik, das heißt die Partizipation und Mitwirkung von allen am Aufschwung der Stadt, damit Berlin lebenswert und wirtschaftlich erfolgreich bleibt (SPD: 5). Sie setzt die Grundwerte „Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität, unabhängig von Einkommen, Herkunft, Religion, Geschlecht oder Lebensweise“ (SPD: 5) und behauptet, Berlin sei „keine Stadt der sozialen Kälte¹² und Ausgrenzung“, die Werte wie „Respekt, Toleranz und gegenseitige Akzeptanz die Kultur der Anerkennung“ seien in Berlin beheimatet (SPD: 5).

Dem progressiven Modell Lakoffs entsprechen die Werte der SPD wie Toleranz und Solidarität. Diese stellen notwendige Prinzipien für das Funktionieren der Gesellschaft dar, durch die die Freiheit bewahrt wird, auch für die Immigranten. Der Wohlstand und die erfolgreiche Entwicklung der Stadt werden durch gute Arbeit für alle Bürger gewährleistet. Die SPD will eine bürgernahe Politik, damit sie mit den Bürgern diskutieren kann und damit sie die Bürger zur Partizipation am öffentlichen Leben ermutigt. Sie setzt sich in die Rolle eines gleichwertigen Partners in der Kommunikation mit den Bürgern.

In den folgenden Kapiteln widmet sich die SPD den unterschiedlichen Gebieten der Politik. Ich werde die einzelnen Gebiete (Schulwesen, Wirtschaft, soziale Politik und Gesundheit) analysieren.

3.2 Das Berliner Wahlprogramm der FDP für die Wahlen in Berlin 2011

Die Freie Demokratische Partei führt ihr Wahlprogramm mit dem Titel „Die richtigen Antworten“ ein. Die richtigen Antworten stellen die Reaktion auf die gegenwärtigen Probleme der Stadt Berlin dar, die sie lösen sollen. Die FDP will die zehnjährige führende Rolle der SPD im Berliner Abgeordnetenhaus beenden und selbst ihre Position einnehmen. Deshalb begleiten das Wahlprogramm der FDP viele Hinweise auf die Misserfolge der SPD-Regierung, die die FDP aufzählt, wie zum Beispiel:

¹² Attributmetapher MANGEL AN EMOTIONEN IST KÄLTE (Baldauf 1997: 103). Die SPD achtet auf die soziale „Einführung“ vor allem bei den sozial schwächeren Bewohnern. Das wird mit dem Gefühl der *Wärme* (im Falle des Mangels *Kälte*) ausgedrückt.

Unsere Stadt ist bei der Arbeitslosigkeit und Armutsquote Spitzenreiter (FDP: 6)¹³; Die zahlreichen von Rot-Rot¹⁴ verordneten Schulreformen der letzten Jahre haben nicht zu mehr Bildungs- und Leistungsgerechtigkeit geführt (FDP: 7); Die rot-rot-grünen Experimente im Bildungswesen sind wesentliche Ursache dafür, dass das Berliner Bildungssystem im Vergleich mit dem anderer Bundesländer so schlecht abschneidet (FDP: 5).

Durch die „richtigen Antworten“ will die FDP also die Bürger davon überzeugen, sie zu wählen, damit sie ihre Art und Weise, wie man die Stadt regieren sollte, durchsetzen kann.

Das Wahlprogramm der FDP für die Landtagswahlen beginnt mit der Einleitung *Berlin im Jahr 2011*. Es wird die Situation vor den Wahlen beschrieben, wobei der Schwerpunkt, auf den zentralen Momenten liegt, die in der Verwaltung Berlins unbedingt verändert werden sollen. Das Hauptproblem sieht die FDP in der „mangelnden wirtschaftlichen Prosperität in unserer Stadt“ (FDP: 5). Die FDP will den Menschen mehr vertrauen, damit jeder die Chance hat, sich beruflich durchzusetzen und so zu Prosperität der Stadt beizutragen: „Der Staat muss daher Rahmenbedingungen schaffen, um die von unnötigen staatlichen Einflüssen freie wirtschaftliche Betätigung des Einzelnen zu ermöglichen“ (FDP: 5). Die Kernvoraussetzung für das wirtschaftliche Wachstum bildet eine gute Bildungspolitik. Den Berliner Schulen sollen nicht Handlungsfreiheit und Wettbewerb fehlen (FDP: 5).

Werte wie Handlungsfreiheit, Selbstverantwortung und Initiative sind von hoher Bedeutung. Die FDP lehnt die hohe Steuer- und Abgabenlast, Regelungen und Verbote ab, die für die SPD zentral sind.

In den folgenden 19 Kapiteln werden die Fragen der Politik in unterschiedliche Kapitel gegliedert, wie zum Beispiel: Bildung, Wirtschaft, Mobilität und Verkehr, Haushalt und Finanzen, Justiz, Soziales, Integration, Kultur und andere. Ich werde nur die Gebiete der Schulwesen, Wirtschaft, soziale Politik und Gesundheitswesens analysieren, weil dort die markantesten Unterschiede zum Wahlprogramm der SPD zu finden sind. Bei den restlichen Fragen vertreten beide Parteien ähnliche Ansichten darüber, wie die einzelnen Bereiche verbessert werden können.

¹³ http://www.fdp-berlin.de/files/615/Wahlprogramm_DIE_RICHTIGEN_ANTWORTEN_1.pdf

¹⁴ Koalition von der SPD und den Linken

3.3 Vergleich der Wahlprogramme der deutschen Parteien SPD und FDP bei den Landtagswahlen in Berlin 2011 anhand der progressiven und konservativen Modelle von Lakoff

Die Sozialdemokraten, die sich in der Position des „Titelverteidigers“ befinden, heben ihre Erfolge aus den vorigen Legislaturperioden und betonen die Fortsetzung ihrer erfolgreichen Maßnahmen. Die Liberalen stellen sich kritisch zu der Politik der Stadt Berlin und verlangen nötige Veränderung in der Regierung der Stadt.

Die Grundwerte der Politik wie Solidarität, Toleranz und Gerechtigkeit für alle stimmen mit dem progressiven Modell Lakoffs überein. Die SPD bemüht sich, gleiche Chancen für alle Bürger ohne Unterschied von Einkommen, Herkunft, Religion oder Geschlecht zu gewährleisten. Die gehandikapten Minderheiten werden vom Staat vor allem finanziell, unterstützt.

Im Gegenteil zu der progressiven Politik der SPD steht die konservative Einstellung der FDP. Sie verlangt Handlungsfreiheit, Selbstverantwortung und Initiative von allen Bürgern. Gleichzeitig achtet sie auf die Rechtseinhaltung und Sicherstellung der Freiheit für alle, die den Gesetzen folgen.

Beide Parteien halten das Gewährleisten einer hochwertigen Schulbildung für eine wichtige Aufgabe des Staats. Sie unterscheiden sich jedoch in der Art der Regierung des Schulwesens: Die SPD fordert eine für alle erreichbare Bildung, hauptsächlich durch die Unterstützung von Schülern mit Migrationshintergrund oder von behinderten Schülern. Sie insistiert auf gebührenfreiem Universitätsstudium, damit alle gleiche Chancen zum Studium haben. Die Sozialdemokraten verfechten also staatliche Regelungen der Bildung, damit die Gerechtigkeit gewährleistet wird.

Die FDP will die Qualität der Bildung durch Wettbewerb und Übertragung der schulischen Einrichtungen auf die „freien Trägerschaften“ steigern. Nach dem konservativen Modell Lakoffs delegiert die FDP einerseits die Autorität des Staats auf andere autoritative „Persönlichkeiten“ des Schulwesens, wie die Lehrer, Schulleitung, andererseits fordert sie stärkeren Einsatz der Eltern bei der Erziehung der Kinder. Das hochschulische Studium soll nicht gebührenfrei sein, trotzdem sollen durch verschiedene Stipendienprogramme alle Jugendlichen

gleiche Startchancen erhalten. Schüler mit Migrationshintergrund oder Behinderte sollen vom Staat ebenfalls unterstützt werden. Hier wird ein Unterschied zu Lakoffs Modell sichtbar – die FDP verlangt soziale Unterstützung von gehandikapten Menschen.

Was die Wirtschaft betrifft zeigt sich die SPD als typischer Vertreter der sozialen (progressiven) Wirtschaftspolitik. Sie setzt sich für höhere Steuern ein, damit sie alle benachteiligten Gesellschaftsgruppen finanziell unterstützen kann. Die staatlichen Eingriffe halten die Sozialdemokraten für notwendig, um die gerechte Umverteilung des öffentlichen Eigentums zu bewahren. Durch die „gute Arbeit“ für alle soll die Wirtschaft der Stadt wachsen.

Die Liberalen bestätigen ihre konservative Einstellung ebenfalls in Sachen Wirtschaftspolitik. Sie wollen mehr Wettbewerb und freie Handlungsbedingungen einführen, damit sich die Qualität der Dienste und das Wirtschaftswachstum erhöhen. Jeder, der fähig ist, soll arbeiten, sonst hat er keinen Anspruch auf das Geld von öffentlichem Eigentum. Die „unehrlichen“ Bürger will die FDP nicht fördern. Die FDP will eine unternehmensfreundliche Umgebung durch Absenkung von Steuern schaffen, weil sie gerade die mittleren Unternehmer für den „Motor“ der Wirtschaft hält.

In der Sozialpolitik finden wir nur wenige Unterschiede zwischen beiden Parteien. Hier sehe ich das Hauptproblem beim Vergleich mit dem amerikanischen politischen System und bei der Erklärung des politischen Systems durch kognitive Metaphertheorie bzw. durch zwei bipolare Modelle, einerseits das Modell des strengen Vaters und andererseits der fürsorglichen Eltern. Denn die beiden Parteien, SPD und FDP, setzen sich für die Bewahrung der Gleichberechtigung aller Bürger durch ihre Unterstützung (in Form der Integrations- und Aufklärungsprogramme) ein. Sie stimmen über die Einstellungen zur Bewahrung nachbeteiligter Menschen überein, beide wollen Toleranz und das Recht auf die Selbstbestimmung durchsetzen. Im Unterschied zu Lakoffs konservativem Modell lehnt die liberale FDP die gleichgeschlechtliche Ehe nicht ab, ganz im Gegenteil fordert sie die Gleichstellung von heterosexuellen und homosexuellen Paaren. Die FDP will nur eine bessere und effektive Nutzung des staatlichen Gelds einführen, damit das soziale System nicht missbraucht wird:

Staatliche Unterstützung darf nie zur reinen Almosenverteilung werden, sondern hat stets Hilfe zur Selbsthilfe zu sein, wenn der Einzelne sich nicht mehr selbst helfen kann. Wir unterstützen daher jede Eigeninitiative und jedes gesellschaftliche Engagement, das geeignet ist, Notlagen zu beheben, finanzielle Abhängigkeiten vom Staat zu beseitigen und Eigenverantwortung in Würde zu ermöglichen. (FDP: 38).

Was das Gesundheitswesen betrifft, stehen gegeneinander die staatliche Regelung von der SPD, die die Versorgung von allen Bürgern gewährleisten will, und die freie Trägerschaft der Gesundheitseinrichtungen seitens der FDP, die zwar die Leistungsqualität erhöhen soll, aber diese Qualitätsversorgung wird nicht für alle Bürger bewahrt.

4. Vergleich der Ideologie der beiden Parteien im Bereich der Sicherheit am Beispiel des Wahlprogramms für die Landtagswahlen in Berlin 2011 und die Analyse dieser Ideologie anhand der kognitiven Metapherntheorie

Im Folgenden werde ich die Einstellung beider Parteien zum Bereich der Sicherheit analysieren. Zuerst erkläre ich die Stellung der Parteien zur Problematik der Sicherheit: Was sie einführen oder verbessern wollen und warum sie eben diese Ansicht vertreten. Dann werde ich eine Analyse des Sicherheitsprogramms anhand der kognitiven Metapherntheorie durchführen. Ich werde die Metaphern nach ihrer Verwendung in vier Kategorien teilen: Attributmetaphern, ontologische Metaphern, bildschematische Metaphern und Konstellationsmetaphern. Schließlich werde ich anhand der Metaphernverwendung die Einstellung zum Bereich der Sicherheit von beiden Parteien interpretieren und sie mit den Modellen der „fürsorglichen Eltern“ und des „strengen Vaters“ von Lakoff vergleichen.

4.1 Analyse des Sicherheitsprogramms der SPD anhand der kognitiven Metapherntheorie

Das langfristige Ziel der SPD ist es, Berlin sicherer zu machen: Sie will die Stadt vor Angst und Gewalt bewahren. Ihre Einstellung zur Sicherheit charakterisiert sie folgend: „Sicherheit zu gewährleisten ist für uns Sozialdemokratinnen und

Sozialdemokraten eine zentrale staatliche Aufgabe. Wir werden weiter konsequent gegen Kriminalität und deren Ursachen vorgehen.“ (SPD: 44). Die SPD achtet auf die Prävention vor kriminellen Taten. Sie will „die nötige Balance zwischen notwendigen Eingriffen des Staates und dem Schutz der Freiheitsrechte wahren“ (SPD: 44). Die Berliner Polizei wird weiter unterstützt werden, die Senkung von Stellen bei der Polizei sei unzulässig. Die SPD lobt die Leistung der Polizei: „Sie arbeitet effektiv, bürgernah und mit einem hohen Aufklärungsquote. So ist die Kriminalitätsbelastung in den vergangenen Jahren weiter gesunken.“ (SPD: 44).

Die Sozialdemokraten setzten sich für die Verhinderung der Jugendkriminalität durch gute Kooperation von Staatsanwaltschaft und Polizei ein. Weitere Mittel für die Prävention der Jugendkriminalität sollen die Schule und die Erziehungsbehörden schaffen (SPD: 44). Die Senkung des Strafmündigkeitsalters lehnt die SPD ab (SPD: 44).

In der Sicherheitspolitik betont die SPD die Toleranz von allen Bürgern, auch von denen mit unterschiedlicher Herkunft. Sie kämpft gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus (SPD: 11). Die Förderung der Flüchtlingsgruppen wird durch die „Save-me-Initiative“¹⁵ sichergestellt (SPD: 11). Die SPD wird sich weiter für das Verbot der Nationaldemokratischer Partei Deutschlands (SPD: 45) einsetzen.

Nach der Ermittlung der grundlegenden Metaphern im Text des Wahlprogramms zum Punkt Sicherheit werde ich sie in entsprechende Kategorien aufteilen: in Attributmetaphern, ontologische Metaphern, bildschematische Metaphern und Konstellationsmetaphern.

4.1.1 Attributmetaphern

Wie wir bereits gesehen haben, handelt es sich bei den Attributmetaphern um die Übertragung der Eigenschaften des Herkunftsbereichs auf den Zielbereich.

Den Gegenstand der Politik stellen nicht zuletzt die moralischen Werte dar. Der Staat übernimmt die Rolle des Beschützers der Moral, er strebt nach der Bewahrung der moralischen Werte durch verschiedene Mittel. Diese Mittel

¹⁵ Flüchtlingsschutz (<http://www.fluechtlingsrat-bw.de/seiten/informationen/saveme.htm>)

müssen im Falle der mangelhaften Bewahrung „verstärkt“ werden, das heißt, die Bewahrung soll effektiver vermittelt werden. Die erhöhte Effektivität bringt den Erfolg.

Im Text begegnen wir dem metaphorischen Konzept ERFOLG IST STÄRKE:

In den kommenden Jahren wird sie [die Polizei] diesen *erfolgreichen Weg* [bei der Absenkung der Kriminalitätsbelastung] weitergehen und in einigen Feldern, etwa der Sicherheit im ÖPNV¹⁶, *verstärkt* agieren. (SPD: 44).

Die SPD will eine grundsätzliche *Stärkung* aller Instrumente, die Resozialisierung [nach dem Erwachsenenstrafvollzug] fördern. (SPD: 45).

Unsere Landesprogramme gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus halfen, *Toleranz zu stärken* und Ausgrenzung und Rassismus entgegenzutreten. (SPD: 11).

Der Begriff *verstärken* repräsentiert die Verbesserung oder Intensivierung der Mittel zur Bewahrung der Sicherheit und Versorgung der Bürger. Zum Beispiel mehr Toleranz regt die Verhinderung des Rassismus oder Antisemitismus an. Die erhöhte Förderung der Resozialisierung hilft den Menschen nach dem Strafvollzug bei der Rückkehr ins normale Leben. Alle „verstärkten“ Maßnahmen garantieren den Erfolg des Staats bei der Bewahrung der Sicherheit.

Ein weiteres Beispiel der Attributsmetapher stellt das metaphorische Konzept SCHLECHTE MORAL IST BELASTUNG dar:

So ist die *Kriminalitätsbelastung* in den vergangenen Jahren weiter gesunken. (SPD: 44).

Eine konkrete Eigenschaft eines Objekts – die Schwere – wird auf ein anderes abstraktes Objekt übertragen. Die Kriminalität wird als etwas Drückendes wahrgenommen, das zu schwer und gefährlich für die Menschen ist, das nicht zu „ertragen“ ist. Die Belastung kann auch als Intensität begriffen werden. Je weniger Kriminalität gibt es, desto sicherer und „leichter“ von der Kriminalität ist die Stadt.

¹⁶ Öffentlicher Personennahverkehr

In diesem Satz befindet sich noch ein metaphorisches Konzept, das von der Senkung der Kriminalitätsbelastung abhängt und auch in anderen Sätzen vorkommt – MANGEL IST UNTEN:

So ist die *Kriminalitätsbelastung* in den vergangenen Jahren weiter *gesunken*. (SPD: 44).

Mit ihrer differenzierten Einsatzstrategie der ausgestreckten Hand¹⁷ ist es ihr gemeinsam mit der Zivilgesellschaft gelungen, die *Gewalt* am 1. Mai zu begrenzen und zu *vermindern*. (SPD: 44).

Eine *Senkung* des Strafmündigkeitsalters lehnen wir als ungeeignet ab. (SPD: 44).

Der „Mangel“ an unmoralischen Werten wie Kriminalität und Gewalt erhöht die Chancen für die gute Moral, deshalb ist es für die SPD sehr wichtig, dass die moralischen Werte überwiegen und die unmoralischen aufs Minimum „senken“, das heißt verschwinden.

Eine weitere Attributsmetapher SICHERHEIT IST NÄHE erscheint in folgenden Sätzen:

Durch die Einführung der bundesweit einmaligen verbindlichen Kennzeichnung von Polizeibeamten wird ein weiterer Schritt in Richtung *Bürgernähe* und Transparenz gemacht. (SPD: 14).

Sie [die Polizei] arbeitet effektiv, *bürgernah* und mit einer hohen Aufklärungsquote. (SPD: 44).

Wenn der Begriff „bürgernah“ buchstäblich begriffen wird, können wir ihn so verstehen, dass immer ein hilfsbereiter Polizist in der Nähe der Bürger ist, sodass man sich sicherer fühlen kann. Allgemein erklärt können wir den Begriff „bürgernah“ als die Leistung der Polizei auffassen, die sich an den Bürgern orientiert, die mit den Bürgern mehr kommuniziert, damit sich die Menschen sicherer fühlen.

4.1.2 Ontologische Metaphern

Wie ich oben erklärt habe, bekommen die abstrakten Begriffe bei den ontologischen Metaphern den ganzen Objekt- oder Substanzcharakter des

¹⁷ Effektive Einsatzstrategie der Polizei rund um den 1. Mai, die Gewalt unterdrückt und gleichzeitig gewährleistet die Zurückhaltung der polizeilichen Einsatzkräfte (http://www.welt.de/welt_print/article1957449/Polizei-Strategie-der-ausgestreckten-Hand.html)

Herkunftsbereichs. Die Übertragung verläuft automatisch, unbewusst; deshalb ist die Metapher selten zu erkennen.

In dem Wahlprogramm der SPD kommt das Metaphernkonzept ABSTRAKTA SIND OBJEKTE/SUBSTANZEN (Baldauf 1997: 120) vor:

Unser Innensenator hat in Berlin beispielhaft gezeigt, wie *Freiheit und Sicherheit* *zusammengebracht werden können*. (SPD: 14).

Statt *Ängste zu schüren* und *Panik zu streuen*, ist die Berliner Innenpolitik erfreulich unaufgeregt. (SPD: 15).

Freiheit und Sicherheit gelten als zwei unterschiedliche Objekte, die normalerweise als inkompatibel verstanden werden. Aber der Innensenator Berlins hat nachgewiesen, dass es möglich ist, den Objekten eine entsprechende Form zu geben, damit sie nebeneinander existieren können, ohne sich gegenseitig zu stören. Die Koexistenz der Freiheit und Sicherheit stellt ein Ideal dar, für das sich die SPD einsetzt.

Das Metaphernkonzept ABSTRAKTA SIND OBJEKTE kann im Falle der Metaphern *Ängste zu schüren* und *Panik zu streuen* weiter entwickelt und konkretisiert werden: ABSTRAKTA SIND FEUER. Panik wird hier mit Asche verglichen. Feuer stellt ein gefährliches Mittel dar, metaphorisch übertragen entsprechen diesem Mittel in der Politik Angst und Panik.

4.1.3 Bildschematische Metaphern

Wie schon gesagt wurde, nutzen die bildschematischen Metaphern das Prinzip der schematischen Strukturen des Herkunftsbereichs, die auf den Zielbereich übertragen werden. Am häufigsten werden Abstrakta mit Hilfe des Konzepts *Behälter* strukturiert: Die Metaphorik benutzt das Behälter-Schema, um die abstrakten Begriffe wie Welt oder Leben zu erschließen.

Im Text begegnen wir dem Metaphernkonzept GEOGRAPHISCHE BEREICHE SIND BEHÄLTER (Baldauf 1997: 126):

Gewalt und Angst haben in dieser Stadt *keinen Platz*. (SPD: 14).

Hier ist *kein Platz* für *Neonazis, Rechtsextreme*, für *Antisemiten* oder *islamfeindliche Rechtspopulisten*. (SPD: 15).

Unterschiedliche Kulturen und Lebensentwürfe haben hier ihren Raum. (SPD: 45).

Berlin bleibt eine weltoffene und tolerante Metropole. (SPD: 45).

Jede Bedrohung der Sicherheit wird als ein gefährliches Objekt wahrgenommen, das nicht in einen Behälter passen kann, weil es zu gefährlich für seine Existenz ist. Und der Behälter verfügt nicht über genug Raum, um das gefährliche Objekt zu empfangen. Die SPD will keine bedrohenden Objekte im Raum Berlin erlauben (wie Gewalt, Angst, Feinde gegen verschiedene Kulturen und Religionen), damit sie die Sicherheit der Bürger gewährleistet. Sie unterstützt unterschiedliche Kulturen und Lebensentwürfe dadurch, dass sie ihnen Platz in Berlin (im Behälter) frei macht.

Berlin als eine weltoffene Metropole wird mit einem für die ganze Welt offenen Behälter verglichen, das heißt, Berlin akzeptiert andere Lebenseinstellungen von Menschen aus anderen Ländern der Welt, die nach Berlin kommen wollen.

4.1.4 Konstellationsmetaphern

Ich erwähne noch einmal die Charakteristik von den Konstellationsmetaphern: Sie übertragen ganze Komplexe von Aspekten der konkreten Begriffe auf die abstrakten Begriffe. Das betrifft die Eigenschaften und die Struktur, meistens auch von mehreren Herkunftsbereichen.

Im Wahlprogramm für Landtagswahlen in Berlin 2011 kommt die Thematik des Kriegs und ihre Übertragung auf die Kriminalität sehr häufig vor. Dazu gehört auch die Verwendung des entsprechenden Wortschatzes. Die SPD nimmt die Kriminalität als einen großen Feind, der durch verschiedene Mittel („Waffen“) bekämpft werden muss. Sie will dazu bestimmte Strategien benutzen, damit sie dann auf dem „Schlachtfeld“ den Feind besiegen kann. Trotz der Verwendung des Kriegswortschatzes ist die Bekämpfung der Kriminalität nicht gewaltsam, sondern es werden zuerst verschiedene präventive Maßnahmen und dann die Strafvollzüge eingeführt.

Im Wahlprogramm der SPD kommen folgende Metaphernkonzepte vor:

MENSCHEN MIT ANDEREN LEBENSENTWÜRFEN SIND FEINDE:

Unsere Landesprogramme gegen Rechtsextremismus, *Fremdenfeindlichkeit* und Antisemitismus halfen, Toleranz zu stärken und Ausgrenzung und Rassismus entgegenzutreten. (SPD: 11).

Hier ist kein Platz für Neonazis, Rechtsextreme, für Antisemiten oder *islamfeindliche* Rechtspopulisten. (SPD: 15).

Die SPD bezeichnet alle Bürger, die sich zu den Menschen aus anderen Kulturen und Religionen negativ stellen, als feindlich. Die Sozialdemokraten verteidigen das Recht auf Selbstbestimmung und gegenseitige Anerkennung von verschiedenen Kulturen und Religionen. Sie erklären aber nicht, wie deutlich jedoch das Landesprogramm selbst als „Waffe“ zur Bekämpfung der Fremdenfeindlichkeit konzipiert ist.

KRIMINALITÄT IST FEIND, KRIMINALITÄT IST KRIEG MIT DEM FEIND, ABSTRAKTA SIND WAFFEN (die zur Bekämpfung der Kriminalität dienen):

Der Senat bekämpfte Kriminalität bei jugendlichen Intensivtätern durch das Neuköllner Modell¹⁸ [...] (SPD: 14).

Durch gezielte und solide Polizeiarbeit wird vom SPD-geführten Senat Kriminalität bekämpft, während andere mediale Drohkulissen von islamistischem Terrorismus und linksextremen Brandstiftern aufbauen. (SPD: 15).

Dabei sind Prävention und vorbeugende *Verbrechensbekämpfung* von herausragender Bedeutung. (SPD: 44).

Deshalb *gehen* wir weiter konsequent *gegen jede Form von Rechtsradikalismus, Rassismus und Antisemitismus vor.* (SPD: 45).

Die Verwendung der Wortverbindung *Kriminalität bekämpfen* macht aus dem abstrakten Begriff *Kriminalität* eine konkrete Person, und zwar einen Feind des Staats. Und der Staat hat die Pflicht, den Gegner zu „besiegen“. „Waffen“ der Sicherheitspolitik stellen die effektive Polizeiarbeit und bei jugendlichen Tätern das Neuköllner Modell dar. Die Namen der „Waffen“ der SPD sind ebenfalls abstrakt wie der Feind. Trotzdem betrifft der Kampf gegen die Kriminalität die realen Menschen bzw. Täter.

¹⁸ Projektmodell von der Amtsrichterin Kirsten Heisig für schnellere Bestrafung der minderjährigen Straftäter (<http://www.welt.de/vermishtes/article7019211/Junge-Kriminelle-werden-in-Berlin-schneller-bestraft.html>)

Die Verwendung des Kriegswortschatzes ist in folgenden Beispielen gut erkennbar:

Berliner Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten haben sich mehrfach für ein Verbot der verfassungsfeindlichen NPD eingesetzt und sich den *Aufmärschen von Neonazis widersetzt*. (SPD: 15).

Dort, wo es trotzdem zu rassistischen oder antisemitischen bzw. antiislamischen *Übergriffen* gekommen ist, haben wir konsequent *mit polizeilichen und juristischen Mitteln reagiert*. (SPD: 15).

Die SPD verteidigt das Gebiet der Stadt gegen die Nationaldemokratische Partei Deutschlands, die in Berlin „aufmarschieren“ will. Die SPD als „Vertreter des Guten“ will sich ihrem „Einfall widersetzen“, weil sie die Sicherheit Berlins bedrohen. Das gleiche Prinzip gilt bei weiteren „Übergriffen“ anderer fremdenfeindlicher Kräfte; zu ihrer Bekämpfung wird die SPD als Waffe die polizeilichen und juristischen Mittel verwenden.

Es wäre zu diskutieren, ob es noch um eine übertragene Bedeutung geht, denn aufgrund des Auftretens und der Einstellung der NPD können wir den *Aufmarsch* und andere Wörter des Kriegswortschatzes in seiner ursprünglichen (primären) Bedeutung begreifen.

Zur „Strategie“ der SPD bei der Sicherheitspolitik gehört die Entdeckung der feindlichen Absichten. Die Sozialdemokraten verlangen eine möglichst frühe Verhinderung der Straftaten, damit keine Vernetzung von Tätern, die Gewalt und eben Terror „säen“ wollen, entsteht.

Wir wollen Straftaten dadurch verhindern, dass möglichst frühzeitig *kriminelle Strukturen aufgedeckt werden* – zum Schutz vor Gewalt, organisierter Kriminalität oder gar Terror. (SPD: 44).

Die erfolgreiche polizeiliche Leistung wird von der SPD gelobt, sie behauptet, dieses Vorgehen sei bei der Prävention und bei der Lösung der kriminellen Taten wirksam.

Mit ihrer differenzierten *Einsatzstrategie* der ausgestreckten Hand ist es ihr gemeinsam mit der Zivilgesellschaft gelungen. (SPD: 44).

Diese erfolgreiche *Strategie* der Deeskalation werden wir fortsetzen. (SPD: 44).

Als ein besonderes Beispiel für die Konstellationsmetaphern führe ich die PERSONIFIKATION ein, die menschliche Eigenschaften auf abstrakte Objekte überträgt, und die METONYMIE, bei der das Ganze für ein Teil steht:

Sie [die Polizei] *arbeitet* effektiv, bürgernah und mit einer hohen Aufklärungsquote. (SPD: 44).

Die Berliner Polizei ist freundlich, modern, bürgernah und leistungsfähig. (SPD: 14).

Mit ihrer differenzierten Einsatzstrategie der ausgestreckten Hand *ist* es ihr [der Polizei] gemeinsam mit der Zivilgesellschaft *gelingen*, die *Gewalt* am 1. Mai¹⁹ zu begrenzen und zu vermindern. (SPD: 44).

Wir wissen, dass nur eine schnelle und koordinierte *Reaktion von Polizei und Justiz*, aber auch *Schule und Erziehungsbehörden* die Jugendlichen vor einem Abgleiten in Kriminalität *bewahren kann*. (SPD: 44).

Die SPD hat in den letzten Jahren kontinuierlich daran *gearbeitet*, Berlin sicherer zu *machen*. (SPD: 14).

Der Senat bekämpfte Kriminalität bei jugendlichen Intensivtätern durch das Neuköllner Modell [...] (SPD: 14).

Berlin bleibt eine weltoffene und *tolerante Metropole*. (SPD: 45).

Polizei als Begriff für ein staatliches Organ, das die Sicherheit der Bürger gewährleistet, repräsentiert hier alle Angestellten, die in diesem Organ dienen. Nach der SPD stellt die Polizei eine leistungsfähige Kraft dar, die in ihrem Dienst sehr erfolgreich ist. Andere Mitarbeiter, die bei der Bewahrung der Sicherheit mitwirken, sind aus den Schulen, Justiz- und Erziehungsbehörden. Dank der Personifikation der abstrakten Begriffe, wie der Namen der staatlichen Institutionen (Regierung – Senat, Polizei, Justiz), können wir die Mitarbeiter von einem Organ als ein Ganzes bezeichnen, das eine Person darstellt, die mit uns als der Repräsentant des entsprechenden Organs handelt. Das gleiche Prinzip gilt bei der Bezeichnung der SPD-Mitglieder als ein Ganzes, und zwar die Sozialdemokratische Partei.

Die Zuordnung der menschlichen Eigenschaft *tolerant* zu einer Stadt bedeutet die Einbeziehung von allen Bewohnern der Stadt. Die Stadt überträgt

¹⁹ Tag der Arbeit, für die linksextremistischen politischen Parteien bedeutet den 1. Mai
Gewaltdemonstrationen für bessere Arbeitsbedingungen
(<http://www.tagesspiegel.de/berlin/neue-demonstrationsroute-linke-wollen-am-1-mai-in-mitte-demonstrieren/6454704.html>)

ihre Eigenschaften und als Ganzes tritt in diesem Beispiel Berlin als eine tolerante Metropole auf, das heißt, alle Bewohner sind tolerant.

4.2 Analyse des Sicherheitsprogramms der FDP anhand der kognitiven Metapherntheorie

Die Sicherheitspolitik der FDP setzt sich für das Gleichgewicht zwischen Freiheit und Sicherheit ein. Sie verlangt den Schutz der Rechte des Einzelnen: „Die Freiheit des Einzelnen hat grundsätzlich Vorrang gegenüber staatlicher Regulierung.“ (FDP: 29). Der Staat muss den Bürgern, die ihre Pflichten erfüllen, mit Vertrauen begegnen und nicht ihren Spielraum beschränken (FDP: 28). Die Pflichten werden aus der finanziellen Perspektive begriffen: „Jeder, der sich nichts zu Schulden kommen lässt, hat Anspruch darauf, vom Staat in Ruhe gelassen zu werden.“ (FDP: 28). Die staatlichen Eingriffe in die Grundrechte kommen erst dann vor, wenn die „milderen“ Mittel nicht erfolgreich wirken und die Verwendung von strengeren Maßnahmen als geeignet erwiesen wird (FDP: 29).

Für die Erhaltung der menschlichen Rechte muss ebenfalls der Datenschutz gewährleistet und dessen Missbrauch verhindert werden.

Die Liberalen sind gegen Fremdenfeindlichkeit, Religionsfeindlichkeit und alle Arten des Extremismus (sowohl des linken als auch des rechten). Zur Verhinderung des Extremismus werden Mittel wie Aufklärungs- und Präventionsanstrengungen bei Kindern und Jugendlichen sowie effektive polizeiliche Arbeit vorgeschlagen (FDP: 28).

Bei der Verhütung der Jugendkriminalität werden erfahrene Justizbeamten gefordert, sie sollen weiter in Sozialpädagogik und Psychologie fortgebildet werden (FDP: 32). Die jugendlichen Täter müssen sich der unmittelbaren Strafe seitens des Staates bewusst sein. Die FDP bevorzugt einen kurzen und effektiveren Arrest vor einer Jugendstrafe auf Bewährung (FDP: 32). Sie lehnt die längerfristige Haft der Jugendlichen ab und will diese nicht aus dem Alltagsleben ausschließen. Institutionen wie Schulen, Jugendämter und Polizei werden dabei helfen, das kriminelle Verhalten bei den Jugendlichen durch das Frühwarnsystem zu erkennen, damit erforderliche Maßnahmen eingeleitet werden können. Die Senkung des Strafmündigkeitsalters auf 14 Jahren findet die FDP unnötig, denn

sie behauptet, dass andere Maßnahme für die Auseinandersetzung mit der jugendlichen Kriminalität existieren (FDP: 33). Aber bei schwerwiegenden Kriminalfällen sollen die Jugendlichen in einer geschlossenen Einrichtung untergebracht werden, damit sie die Allgemeinheit nicht bedrohen (FDP: 33).

Die menschenunwürdigen Verhältnisse in den Berliner Gefängnissen sollen beseitigt werden (FDP: 33).

Damit die Sicherheit von allen Bürgern sichergestellt wird, muss auch der Opferschutz verstärkt werden. In diesem Punkt zeigen sich die Liberalen eindeutig als rechtsorientierte Partei: Sie fordern „die Einrichtung von Anlaufstellen für Opfer linker Gewalt, wie dies bislang nur für Opfer von rechter Gewalt der Fall ist.“ (FDP: 34).

Jetzt folgt – wie beim Wahlprogramm der SPD – Analyse der grundlegenden Metaphern zum Thema Sicherheit im Text des Wahlprogramms der FDP. Die Metaphern werden wieder in entsprechende Kategorien gegliedert: in Attributsmetaphern, ontologische Metaphern, bildschematische Metaphern und Konstellationsmetaphern.

Manche Metaphernkonzepte sind sowohl im Programm der SPD als auch der FDP präsent, einige kommen nur in einem der Programme vor.

4.2.1 Attributsmetaphern

Im Wahlprogramm der FDP können wir folgenden metaphorischen Konzepten begegnen: ERFOLG IST STÄRKE.

Zu diesem Konzept gehören konkrete Beispiele aus dem Text:

Die Polizei muss in die Lage versetzt werden, Kfz-Brandstiftungen und andere extremistische Delikte *verstärkt zu verfolgen*. (FDP: 28).

Wir werden die Polizei durch Anhebung des Personalbestands um 300 auf 16.160 Polizeivollzugsbeamte und durch moderne Einsatzausstattung in die Lage versetzen, ihre *Präventionsanstrengungen zu verstärken*. (FDP: 28).

„Verstärkung“ bedeutet in diesem Metaphernkonzept Intensivierung oder Verbesserung, weil es von einer Idee ausgeht, die die führende Position bestätigt: Der Stärkere ist erfolgreicher, hat genug Kraft, die Umstände nach seinem Willen

zu verändern. Der Staat will diese Position erreichen, damit er genug Macht hat, um seine eigenen Interessen zu verteidigen. Und das Interesse des Staats ist nach der FDP unter anderem die Sicherheit und somit das Wohl der Bürger zu garantieren.

Zur Verbesserung der Sicherheitssituation in Berlin will die FDP eine Verstärkung der eingesetzten Mittel erreichen, wie die extremistischen Delikte intensiver zu verfolgen oder Präventionsmaßnahmen häufiger durchzuführen.

Ein weiteres Beispiel für Attributsmetapher bildet im Text das Oppositionspaar VERHINDERUNG DER UNMORALISCHEN WERTE IST SENKUNG und EINFÜHRUNG DER MORALISCHEN WERTE IST ERHÖHUNG:

Wir werden die Berliner Justizvollzugsanstalten mit Drogenspürhunden ausstatten, um den *Drogenschmuggel zu verringern* [...] (FDP: 33).

Die Verhinderung von Drogenschmuggel wird die Fähigkeit des Staats beweisen, die Moral zu regulieren und die unmoralischen Werte zu reduzieren, damit die Gesellschaft geschützt wird.

Wir werden die Polizei durch *Anhebung des Personalbestands* um 300 auf 16.160 Polizeivollzugsbeamte und durch moderne Einsatzausstattung in die Lage versetzen, ihre Präventionsanstrengungen zu verstärken. (FDP: 28).

Die Erhöhung der Anzahl der Polizeibeamten trägt zum Gewährleisten der Sicherheit, aber auch zum Verbreiten der staatlichen Macht bei.

Das Metaphernkonzept SICHERHEIT IST NÄHE, das ebenfalls im Text der SPD vorkommt, erscheint auch im Wahlprogramm der FDP:

Berlin braucht eine moderne *bürgerne* Großstadtpolizei. (FDP: 28).

Wir streben an, die Verfahrenszeiten für jugendliche Straftäter weiter zu verkürzen und endlich zu erreichen, dass die *Strafe der Tat auf dem Fuß folgt*. (FDP: 33).

Im ersten Beispiel wird der gleiche Ausdruck wie im Programm der SPD verwendet – *bürgerne*, der auch mit dem Begriff Polizei verbunden ist. Die Erklärung dieser Verbindung, die beim Programm der SPD gegeben wurde, gilt auch hier: Wenn die Polizei den Bürgern nahe steht, wird ihre Sicherheit bestärkt und sie können sich ruhiger fühlen.

Bei dem zweiten Beispiel ist die Erklärung des verwendeten Begriffs komplizierter, weil die Wortverbindung *auf dem Fuß folgen* schon lexikalisiert ist, mit der Bedeutung *nach etwas sofort folgen*. Die Wörter *auf dem Fuß folgen* zeigen den Abstand zwischen zwei Personen, und wenn jemand die Füße einer anderen Person erreichen kann, muss er sich sehr nah an dem anderen befinden. Wird diese Wortverbindung auf die Zeitlinie übertragen, weist sie auf ein sehr kleines Intervall zwischen zwei Ereignissen hin. In diesem konkreten Beispiel aus dem FDP-Sicherheitsprogramm entsteht eine enge zeitliche Verbindung von Tat und Strafe: Die Sicherheit soll also dadurch besser gewährleistet werden, dass die Bestrafung „nah“ zum Verbrechen steht.

4.2.2 Ontologische Metaphern

Das häufige Metaphernkonzept ABSTRAKTA SIND OBJEKTE/SUBSTANZEN (Baldauf 1997: 120) kommt auch in dem Wahlprogramm der FDP vor:

Jede Regelung muss das Ergebnis einer Abwägung zwischen dem potentiellen *Gewinn an Sicherheit* und dem damit einhergehenden *Verlust an Freiheit* sein. (FDP: 28).

Die abstrakten Ausdrücke *Sicherheit* und *Freiheit* werden als Objekte begriffen. Das ermöglicht die Übertragung der Objekteigenschaften auf die Abstrakta. So kann man die Sicherheit und Freiheit haben, weiterleiten und ebenfalls gewinnen oder verlieren. Die FDP nimmt diese zwei Begriffe als gesellschaftliches Eigentum von zwei unterschiedlichen, sich untereinander beeinflussenden Objekten wahr, die in Gleichgewicht bleiben soll: Der Gewinn von einem verursacht den Verlust von anderem. Gleichzeitig sind beide Objekte (Sicherheit und Freiheit) nach der FDP in der demokratischen Gesellschaft von zentraler Bedeutung.

Wir stellen uns gegen eine Politik, die Problemlösungen schnell in Verboten und *schärferen Gesetzen* erblickt. (FDP: 29).

Die FDP fasst die schärferen Gesetze als scharfe Objekte bzw. Geräte auf, die für die Gesellschaft gefährlich sind, deshalb werden sie von den Liberalen abgelehnt.

4.2.3 Bildschematische Metaphern

Die bildschematischen Metaphern werden im Text von folgenden Metaphernkonzepten vertreten:

GEOGRAPHISCHE BEREICHE SIND BEHÄLTER (Baldauf 1997: 126). Diese Metapher ist für die Erfassung des Verhältnisses zwischen Menschen und ihren Räumen, in denen sie sich bewegen, von großer Bedeutung. Es gelten bestimmte Regeln, nach denen man in einen Bereich kommen kann und nach welchen Gesetzen man sich in diesem Bereich richten muss. Ein Bereich kann von unterschiedlicher Größe sein – ein Stadtviertel, eine Stadt, ein Bezirk, ein Staat oder selbst ein Kontinent. Gerade die Regeln des Staats spielen eine wichtige Rolle bei der Bewegung der Menschen zwischen mehreren Ländern. Wir können einen Staat (als einen abstrakten Begriff) als einen Behälter begreifen, um die Regeln besser zu verstehen. Der Behälter hat immer eine Größe und darum auch Kapazität, um eine definite Zahl von Menschen umzufassen. Die Wände können aus unterschiedlich „durchlässigen Materialien“ aufgebaut werden, in der Wirklichkeit kann die Bewegung von Menschen (aber auch anderen Objekten, Tieren, etc.) zwischen einzelnen Ländern mehr oder weniger beschränkt werden. Zum Beispiel im Rahmen der Europäischen Union gelten mildere Bedingungen für die Einreise in einen Staat als in den asiatischen Ländern.

Dieses Metaphernkonzept wurde bereits lexikalisiert und man nimmt die Metapher eines Staats als Behälter fast nicht wahr, trotzdem soll hier ein Beispiel aus dem Wahlprogramm der FDP erwähnt werden:

Für möglichst viele *ausländische* Strafgefangene, die nach der Strafverbüßung ohnehin nicht *in Deutschland* bleiben, wollen wir eine Strafverbüßung *im Heimatland* erreichen. (FDP: 33).

Die FDP fördert eine Strafverbüßung von ausländischen Gefangenen in ihrem Staat, die nicht die Strafe in Deutschland verbüßen können. Das bedeutet, dass die FDP das Einhalten von Gesetzen, die in Deutschland gelten, ebenfalls in anderen Staaten fordert. Da dies in diesem Fall in der Strafverbüßung eines Ausländers in seinem Staat besteht, muss die staatliche Befugnis ihre eigene Grenze übergreifen und mit dem Heimatland des Ausländers kommunizieren. Die Staaten müssen also „offene“ Behälter darstellen, die nicht separat existieren, sondern den Teil eines größeren Behälters bilden.

Ein weiteres Beispiel der bildschematischen Behälter-Metaphern stellt das Konzept ABSTRAKTA SIND BEHÄLTER:

[...] das in geeigneten Fällen dem Jugendlichen die Konsequenzen einer Haftstrafe aufzeigt, ohne ihn tatsächlich längerfristig *aus dem Alltag herauszulösen*. (FDP: 32).

Wir wollen unter anderem auch geschlossene Einrichtungen vorhalten, in denen kriminelle Kinder in besonders schwerwiegenden Einzelfällen untergebracht werden können, *um eine Gefährdung der Allgemeinheit oder eine Beeinträchtigung des Sozialisierungsprozesses auszuschließen*. (FDP: 33).

Bei diesem Beispiel können wir das verwendete Metaphernkonzept noch präzisieren und als LEBEN IST EIN BEHÄLTER/RAUM (Baldauf 1997: 131) bezeichnen. Das reguläre Leben gehört in einen Behälter, das Leben im Gefängnis gehört in einen anderen. Die beiden existieren ganz abgesondert und in beiden gelten unterschiedliche Regeln, die vor allem die menschlichen Rechte betreffen. Der Übergang zwischen diesen zwei Behältern – vorwiegend aus dem Leben im Gefängnis ins „normale“ Leben – verursacht viele Probleme bei der Eingliederung in die Gesellschaft. Die FDP lehnt die Ausschließung der Jugendlichen aus dem regulären Leben bei weniger schwerwiegenden Straftaten ab, damit sie den Kontakt mit der Gesellschaft nicht verlieren und ihre Eingliederung in die Gesellschaft nach dem Strafvollzug einfacher wird. Auf der anderen Seite fordert die FDP eine totale Ausschließung von Jugendlichen, die eine folgenschwere kriminelle Tat begangen haben, weil sie schon zu gefährlich für die Gesellschaft sind und die Sicherheit anderer Bürger bedrohen. Diese totale Ausschließung wird durch die Unterbringung der Jugendlichen in eine geschlossene Einrichtung umgesetzt – wir können solche Einrichtungen mit einem Behälter mit „festen Wänden“ vergleichen.

MENSCHLICHES DENKEN IST BEWEGUNG bildet ein anderes Metaphernkonzept der bildschematischen Metapher. Im Wahlprogramm der FDP können wir folgende Beispiele finden:

Allerdings darf *der Sicherheitsgedanke nicht so weit führen*, dass die Grundrechte aller von vornherein oder auf Vorrat eingeschränkt werden und Eingriffe sich nicht mehr an der Abwehr konkreter Gefahren orientieren. (FDP: 28).

Politische *Zielvorstellungen* werden wir nicht durch Verbote ohne Nachweis einer Geeignetheit der Maßnahme durchsetzen [...] (FDP: 29).

Das menschliche Denken kann als eine Entwicklung wahrgenommen werden. Wir können durch das Denken zu einer Idee gelangen, in diesem Prozess begegnen wir einigen Momenten – Wegleitern, wenn wir uns nur für einen möglichen Weg entscheiden müssen. Das Denken kann uns in solche Bereiche führen, in denen unsere Kompetenzen nicht mehr eingreifen. Das gilt für die Sicherheitspolitik im Bereiche der Grundrechte, wo der Gedanke der Sicherheitsbewahrung zur Last der Freiheit fällt. Die politischen Zielvorstellungen als Schlussentscheidungen und Ergebnis eines längeren „Weges“ der Überlegung müssen nach der FDP wirksam durchgesetzt werden.

Bei dem letzten Beispiel der bildschematischen Metapher handelt es sich um das Metaphernkonzept UNMORALISCHE WERTE SIND FALSCHER WEG:

Nur durch eine frühzeitige und entschiedene Intervention können für das Kind *negative Tendenzen* festgestellt und durch ein familienunterstützendes Eingreifen frühzeitig *gestoppt werden*. (FDP: 32).

So können wir „*kriminelle Karrieren*“ schon im Keim *beenden*. (FDP: 32).

Die menschenunwürdigen Umstände, unter denen immer noch einzelne Gefangene in Berliner Gefängnissen untergebracht sind, werden wir unverzüglich *beenden*. (FDP: 33).

Die oben erwähnten Ausschnitte weisen auf die metaphorischen Hauptkonzepte DAS LEBEN IST EIN WEG (Baldauf 1997: 149), KARRIERE IST EIN WEG (Baldauf 1997: 144). In allen Fällen wird die unmoralische Lebensweise als falscher Weg verstanden und die Aufgabe des Staats besteht darin, dass er den Kriminellen den „richtigen Weg“ zeigt oder die unmoralischen „Hindernisse“²⁰ aus dem Lebensweg beseitigt (bei dem Fall der *menschenunwürdigen Umstände*). Neben dem Staat soll die Familie die Rolle des „Lebensweisers“ übernehmen.

4.2.4 Konstellationsmetaphern

Die Konstellationsmetaphern werden im Berliner Wahlprogramm der FDP durch unterschiedliche Metaphernkonzepte vertreten.

²⁰ Baldauf (1997): PROBLEME SIND HINDERNISSE AUF DEM WEG. S. 142.

Es kommen dieselben Konzepte vor wie bei dem Programm der SPD, aber mit niedriger Häufigkeit: KRIMINALITÄT IST FEIND und KRIMINALITÄT IST KRIEG MIT DEM FEIND:

Linksextremistische Tendenzen wollen wir daher ebenso wie beim *Rechts- und religiösem Extremismus* frühzeitig gesellschaftlich *bekämpfen*. (FDP: 28).

Die Liberalen betrachten alle nicht demokratischen Kräfte, die durch ihre politische Ideologie hinter die Gesetzesgrenze geraten sind, als gefährliche Feinde. Man muss gegen sie kämpfen, damit die Bürger geschützt werden. Den Kampf mit der Kriminalität hält die FDP für eine moralische Aufgabe des Staates.

Wir werden uns dafür einsetzen, dass ein ‚*Warnschuss*‘-Arrest, ein kurzer Arrest neben einer Jugendstrafe zur Bewährung, eingeführt wird. (FDP: 32).

Im Text liegt ebenfalls ein Begriff aus dem Kriegswortschatz vor – *Warnschuss* in Bedeutung der Zurechtweisung und der Prävention vor schwerwiegenderen Taten. Einen *Warnschuss* benutzt man als Signal für den Feind, dass etwas zwischen einem und dem Feind nicht in Ordnung ist, dass man erwartet, mit ihm zu kämpfen und ihn vielleicht auch zu besiegen. Im Falle der jugendlichen Straftäter bevorzugt die FDP eine nachdrückliche Androhung von kurzem Gefängnis, das effektiver wirkt, als wörtliche und andere Aufweisungen, und erst dann die Strafverhängung. Die FDP verlässt sich auf strenge Prävention vor jugendlichen Straftaten.

Von dem Durchsetzen der staatlichen Macht bei der Sicherheitsbewahrung hängt ebenfalls ein anderes Metaphernkonzept ab: DER STAAT IST EINE AUTORITÄT.

Im Wahlprogramm der FDP finden wir zwei Beispiele:

Ein Staat, der auf die Freiheit setzt, kann nicht mit Mitteln eines *Überwachungsstaats* agieren, ohne dabei genau das aufzugeben, was er verteidigen möchte. (FDP: 28).

Das staatliche Gewaltmonopol muss von allen Gesellschaftsgruppen *anerkannt und respektiert* werden. (FDP: 28).

Der Staat muss zur Ausübung der Macht genügend Mittel haben, um sich bei der Regierung durchzusetzen. Er muss von den Bürgern respektiert werden. Deshalb braucht er als Autorität, als starke Persönlichkeit in der Öffentlichkeit

aufzutreten. Gleichzeitig darf der Staat in einer modernen Gesellschaft nicht seine Machtmittel missbrauchen.

Ein weiteres Beispiel der Konstellationsmetapher bildet das metaphorische Konzept POLITISCHE ZUSAMMENSCHLÜSSE SIND BAUWERKE (Baldauf 1997: 197). Ein Bau muss immer aus hochqualitativen Materialien geschaffen werden, damit er einen eventuellen Anprall aushält – dabei handelt es sich nicht nur um Naturkräfte wie starken Regen, Sturm, Überschwemmung usw., sondern auch um den Verschleiß durch die Menschen. Im übertragenen Sinne braucht auch die Politik als ein Bau ein Qualitätsmaterial, damit sie feste „Fundamente“ hat und resistent wirkt. In dem Satz unten erkennen wir die nützlichen „Bauteile“ der FDP-Sicherheitspolitik, diese Bauteile wie *Schutz der garantierten Freiheitsrechte* schaffen die Fundamente der friedlichen Gesellschaft. Der Begriff friedliche Gesellschaft, oder auch demokratische Gesellschaft stellt einen zentralen Bau der liberalen Politik dar.

Die Achtung der Werte unserer Verfassung, der Schutz der grundgesetzlich garantierten Freiheitsrechte, die Bewahrung unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung sind die Basis einer freien und friedlichen Gesellschaft. (FDP: 28).

In dem zweiten Beispiel dieser Metapher entdecken wir das gleiche Prinzip wie in dem ersten – liberale Politik wird aus der Wahrung der Bürgerrechte „aufgebaut“.

Bürgerrechte und deren Wahrung sind zentraler Teil liberaler Politik. (FDP: 29).

Und in dem letzten Fall wird die Sicherheitsgewährleistung durch den „Aufbau“ eines *datenschutzgerechtes Frühwarnsystems* bestätigt:

Wir werden ein datenschutzgerechtes Frühwarnsystem für auffällige Kinder und Jugendliche [...] aufbauen. (FDP: 32).

Letzte Beispiele für die Konstellationsmetaphern repräsentieren die Personifikation und Metonymie. Wie ich schon bei dem Programm der SPD in Kapitel 4.1.4 erklärt habe, wird das Programm der FDP auch durch ein häufiges Vorkommen von Beispielen der Personifikation und Metonymie charakterisiert. Im Text begegnen wir folgenden Beispielen:

Aufgabe des Staates ist es, die Menschen davor zu schützen, dass ihre Rechte verletzt werden. (FDP: 28).

[...] weil *der Staat* jedem mit Misstrauen *begegnet*. (FDP: 28).

Berlin braucht eine moderne bürgernahe Großstadtpolizei. (FDP: 28).

Der Staat gilt als die Einheit aus den Regierungsgliedern, als die einzige Person, die die Gesellschaft in einem Land regiert. Es wird ein Wortschatz verwendet, der dem Staat (als abstrakter Größe) menschliche Eigenschaften zuordnet. Der Staat handelt wie eine konkrete Person (schützt, begegnet, hat bestimmte Bedürfnisse). Das gleiche Prinzip gilt für die Personifizierung einer Stadt (Berlin als eine konkrete Person).

Weitere Vertreter der staatlichen Autorität stellen Institutionen wie Polizei, Justiz, Jugendamt, Schule usw. dar, wie es auch an den unten angeführten Beispielen erkennbar ist. Die Polizei wird mit einem *Freund und Helfer* verglichen, das evoziert die Bestrebung um die Herstellung von beiderseitigem freundschaftlichem Zusammenleben unter Bürgern und der Regierung.

Die Polizei muss mehr Präsenz auf der Straße zeigen können, um wieder anerkannter Ansprechpartner für die Bürger („*Freund und Helfer*“) zu werden. (FDP: 28).

Die Polizei muss in die Lage versetzt werden, Kfz-Brandstiftungen und andere extremistische Delikte verstärkt zu verfolgen. (FDP: 28).

Wir werden ein datenschutzgerechtes Frühwarnsystem für auffällige Kinder und Jugendliche unter *Mitwirkung von Schulen, Jugendämtern, Polizei, Justiz und weiteren betroffenen Einrichtungen* aufbauen. (FDP: 32).

4.3 Vergleich der Einstellung der SPD und der FDP zum Thema Sicherheit anhand von Lakoffs Modelle der „fürsorglichen Eltern“ und des „strengen Vaters“

Lakoff stellt das konservative und das progressive Modell als klare Gegensätze dar. Im Bereich der Sicherheit unterscheidet er zwischen progressiver Toleranz und Hilfe für alle auf einer (der progressiven) Seite und auf der der konservativen Disziplin und Haftbarkeit auf der anderen. Die Lösung der Straftaten wird entweder durch Prävention und mildere polizeiliche Mittel der progressiven Politik oder durch einen strengen Strafvollzug der konservativen Politik durchgeführt. Beide Methoden dienen dazu, die Gesellschaft vor Gefahr in der Form der Kriminalität, der Beschränkung der menschlichen Rechte oder Gewalt zu schützen.

Die Sozialdemokratische Partei als Vertreter des Fürsorgliche-Eltern-Modells stimmt mit der progressiven Politik in der Betonung der Toleranz und der staatlichen Bewahrung der moralischen Werte überein. Für die SPD ist die Gleichberechtigung von allen Bürgern wichtig, sie will gleichen Schutz ebenfalls für die Minderheiten in Berlin. Sie will immer den Bürgern behilflich sein.

Der Unterschied zwischen dem progressiven Modell und der Sicherheitspolitik der SPD liegt in der Beseitigung der Gefahren für die Gesellschaft, wie sie Kriminalität oder Straftaten darstellen. Die SPD konzentriert sich auf ihre Beilegung durch polizeiliche und juristische Eingriffe und achtet nicht so nachdrücklich auf die Prävention. Das Problem der Kriminalität nimmt sie als den Kampf mit einem Feind wahr, was besser zu dem konservativen Modell passen würde.

So entspricht dem Konzept der fürsorglichen Eltern bei der SPD eher eine fürsorgliche und gleichzeitig strenge Politik.

Die Freie Demokratische Partei stimmt mit dem konservativen Modell über die Verlust der Disziplin. Jeder, der sich nach den Gesetzen richtet, hat Anspruch auf Freiheit und darf vom Staat nicht „gestört“ und limitiert werden. Der Staat spielt nach der FDP die Rolle des Beschützers der Bürger und achtet auch auf die Bewahrung der moralischen Werte.

Im Unterschied zum Lakoffs Idealmodell der konservativen Politik lehnt die FDP die strengen Strafen ab. Sie bevorzugt die Präventions- und Aufklärungsmaßnahmen und erwägt erst dann die Möglichkeit einer Bestrafung. Die FDP verlangt eine enge Verbindung zwischen staatlichen Autoritäten wie Polizei, Justiz, Schule (vor allem Sozialpädagogen) und Eltern, die zusammen die Jugendlichen vor der Kriminalität bewahren soll. Erst wenn diese Mittel versagen, kommt eine wirksame Bestrafung.

Die FDP präsentiert sich also als tolerant und nicht so streng und autoritativ zu der Gesellschaft wie der Staat in dem Strengen-Vater-Modell Lakoffs.

4.4 Verwendungshäufigkeit der unterschiedlichen Typen der Metaphern

Alle Typen der Metaphern werden ähnlich oft von beiden Parteien verwendet. Am häufigsten kommen die Konstellationsmetaphern mit unterschiedlichen metaphorischen Konzepten vor, nur die FDP gebrauchen im Vergleich mit der SPD besser ausgearbeitete Metaphernkonzepte: Es werden nicht nur die Konzepte KRIMINALITÄT IST FEIND und KRIMINALITÄT IST KRIEG MIT DEM FEIND benutzt, wie im Fall der SPD, sondern es werden auch weitere gebraucht, wie POLITISCHE ZUSAMMENSCHLÜSSE SIND BAUWERKE (Baldauf 1997: 197) oder DER STAAT IST EINE AUTORITÄT. Der Grund dafür könnte darin liegen, dass die FDP den Prozess der Verwaltung für die Bürger verständlicher machen wird und zwar dadurch, dass sie mit den bekannten Begriffen verglichen wird.

Schlussfolgerung

Diese Bachelorarbeit setzt sich mit der Problematik der kognitiven Metaphertheorie und ihrer Anwendung bei der Analyse der politischen Sprache. Das Ziel dieser Arbeit war die Beantwortung der Frage, ob das von Lakoff ausgearbeitete System des bipolaren Modells von „strengem Vater“ und „fürsorglichen Eltern“, das anhand der US-amerikanischen Politik entwickelt wurde, auch im Rahmen der deutschen (resp. Berliner Politik) appliziert werden kann. Das Strenger-Vater-Modell vertritt eine konservative politische Partei (in Berlin mit der Freien Demokratische Partei vergleichbar) und das Fürsorgliche-Eltern-Modell steht für eine progressive politische Partei (im Rahmen der Berliner Politik nähert sich zu dieser Einstellung die Sozialdemokratische Partei).

Im theoretischen Teil widmete ich mich der allgemeinen Charakteristik der kognitiven Metaphertheorie, dann setzte ich mit der Erklärung der Metaphernidentifikation in einem Text fort. Ich gliederte die Metaphern in vier Klassen nach Art und Struktur, um eine fassliche Übersicht über sie zu demonstrieren. Es wurde ebenfalls die Verwendung der Metaphern im Alltag beschrieben. Nachfolgend konkretisierte ich den Gebrauch der Metaphern in der politischen Sprache und es wurde das System der konservativen und progressiven Gegenpole von George Lakoff mit angehörigen Beispielen erklärt.

Der praktische Teil besteht aus der inhaltlichen und formalen Analyse der Wahlprogramme von beiden ausgewählten Parteien (SPD und FDP) bei den Landtagswahlen in Berlin 2011 und aus dem Vergleich von einzelnen Einstellungen zu grundsätzlichen Punkten wie Schulwesen, Wirtschaft, soziale Politik und Gesundheitswesen. Für ein besseres Begreifen der Ansichten der beiden Parteien über das Fungieren der Gesellschaft, habe ich mich dem Gebiet *Sicherheit* gewidmet, auf dem man die markanten Unterschiede erwarten könnte. Die Analyse wurde aufgrund der kognitiven Metaphertheorie ausgeführt. Alle Erkenntnisse über die politischen Einstellungen von beiden Parteien habe ich mit dem System von Lakoff verglichen.

Anhand des oben beschriebenen Verfahrens und einzelnen Zusammenfassungen am Ende jeder Kapitel bin ich zu der Schlussfolgerung gekommen, dass das amerikanische bipolare Modell von „strengem Vater“ und

„fürsorglichen Eltern“ der Struktur der Berliner politischen Szene nicht gerecht wird und folglich auch nicht als ein „universales“ Modell für die Analyse von politischen Systemen gelten kann. Diese Schlussfolgerung ergibt sich v.a. aus dem Mangel an Übereinstimmungen bei den zentralen Punkten, die nach Lakoff für das Einordnen ins politische Spektrum entscheiden, vor allem bei der Einstellung zu *Sicherheit*, die ich ausführlicher analysiert habe.

Zum Schluss werde ich die Gründe resümieren, warum ich entschieden habe, dass das amerikanische politische Modell der „fürsorglichen Eltern“ und des „strengen Vaters“ nicht auf das deutsche politische (bzw. Berliner) System applizierbar ist:

- Das politische System in Deutschland bietet ein breiteres Spektrum von politischen Parteien an: Es gibt Parteien wie die SPD, die CDU, die FDP, die Grünen, die Linke, seit Kurzem die „Piraten“ usw. Im Unterschied dazu stehen zwei große amerikanische politische Parteien, die Demokratische und die Republikanische. Es ist klar, dass die amerikanischen Parteien stärker ausgeprägte politische Einstellungen vertreten, weil sie sich in einem bipolaren System befinden. Die deutschen Parteien nehmen keine so stark polarisierten Standpunkte ein, weil es mehr als zwei Gegenparte gibt.
- Ich habe nur wenige Bereiche entdeckt, wo die SPD und FDP dem amerikanischen Modell entsprechen und sich klar gegeneinander abgrenzen. (Es handelt sich um die Bereiche des Schulwesens, der Wirtschaft, sozialer Politik und des Gesundheitswesens).
- Im Bereich der Sicherheit, wo der Unterschied am markantesten sein sollte, habe ich aufgrund der verwendeten Metaphern keine Übereinstimmung mit dem System von Lakoff gefunden. Auf einer Seite zeigt sich die FDP nicht nur anhand der Meinungen, sondern auch der verbalen Äußerung zu wenig streng und autoritativ, auf der anderen Seite steht die SPD mit Einstellungen, die sich dem konservativen Pol nähern.

Resümee

Das Ziel dieser Bachelorarbeit stellt die Entscheidung dar, ob das amerikanische politische Modell von zwei unterschiedlichen Ideologien, und zwar einerseits des „strengen Vaters“ und andererseits der „fürsorglichen Eltern“ (Lakoff, Wehling 2009: 39) ebenfalls im deutschen Kontext (genauer in der Berliner Politik) appliziert werden kann. Dabei wird die von Lakoff ausgearbeitete kognitive Metaphernanalyse verwendet. Das erforschte „Material“ stellen die Wahlprogramme der SPD und FDP bei den Landtagswahlen in Berlin 2011 dar. Die Sozialdemokratische Partei nähert sich mit ihren politischen Einstellungen dem progressiven amerikanischen Vertreter, die Freie demokratische Partei teilt die politischen Einstellungen mit dem konservativen Modell in Lakoffs Schema.

Bevor ich diese Frage beantworten konnte, musste zuerst die Theorie vorgestellt und dann die praktische Analyse zu dieser Problematik durchgeführt werden.

Am Anfang habe ich die theoretischen Grundlagen über die kognitive Metaphertheorie vorgestellt und erklärt, wie das menschliche Denken durch die Sprache geformt wird. Es gibt viele Situationen, die man nur schwer begreifen kann. Bei ihrer Erklärung hilft man sich durch einen Vergleich mit den Situationen, die man schon erlebt hat und die für einen verständlich sind. In diesem Moment kommen die Metaphern ins Spiel, die dem Menschen helfen, sich zurechtzufinden. Das metaphorische Konzept erscheint nicht nur in der verbalen Äußerung, sondern auch im menschlichen Denken, wie ich im ersten Kapitel beschrieben habe.

Zur Erkennung einer Metapher im Text wird die MIP-Methode²¹ benutzt, die ich ebenfalls vorgestellt habe.

Die Metaphern werden in vier unterschiedliche Typen eingeteilt und zwar danach, welche Art der Übertragung von einem bekannten auf einem unbekanntem Konzept sie darstellen, das heißt sie werden in vier Gruppen nach Art und Struktur zugeordnet: Attributmetaphern, ontologische Metaphern, bildschematische Metaphern und Konstellationsmetaphern (Baldauf 1997: 83).

²¹ Metaphor Identification Procedure

Die nähere Beschreibung der einzelnen Typen und entsprechenden Beispiele erfolgt auch im ersten Kapitel.

Im zweiten Teil des ersten Kapitels habe ich mich mit der Verwendung der Metapher in der politischen Sprache befasst. Die Metaphern bekommen hier eine weitere Funktion: Sie helfen den Politikern bei der Überzeugung der Wähler (oder der Gesellschaft allgemein). Anhand einer wiederholten Verwendung eines bestimmten Metaphernkonzepts in der Öffentlichkeit kann dieses Metaphernkonzept auch von anderen Menschen akzeptiert werden.

Der Begriff Politik wird auf verschiedenen Weisen konzeptualisiert, sie wird zum Beispiel mit Theater, Spiel, Krieg etc. verglichen, wie ich ebenfalls dargelegt habe.

Aufgrund der unterschiedlichen Konzeptualisierung und vor allem des Begreifens von Politik hat George Lakoff zwei bipolare politische Systeme beschrieben. Diese Theorie von progressiver Einstellung der „fürsorglichen Eltern“ und der konservativen des „strengen Vaters“ entstand in den Vereinigten Staaten, trotzdem meint Lakoff, dieses bipolare Modell kann man auf fast alle politischen Systeme applizieren. Lakoff vergleicht die Regierung eines Staates mit der Erziehung in der Familie: Auf einer Seite stehen die „fürsorglichen Eltern“, die eine tolerante Regierung des progressiven Systems vertreten, auf der anderen Seite befinden sich die „strengen Eltern“, vor allem ein „strenger Vater“, der einen auf Disziplin orientierten Regierenden darstellt, weil nur eine männliche Kraft fähig sei, die Gesellschaft zu verwalten. Gegeneinander stehen die progressiven und konservativen Werte: Fürsorge, Verantwortung, Empathie, Hilfe, Schutz, Respekt und Toleranz gegen strenge Moral, Disziplin, Prinzip der Strafe und Belohnung, Autorität, Gehorsam, männliche Stärke, Tradition.

Im praktischen Teil der Arbeit habe ich mit dem Vergleich der inhaltlichen und formalen Seite der beiden Programme der SPD und FDP bei den Landtagswahlen in Berlin 2011 begonnen. Der Vergleich betrifft vor allem die Bereiche des Schulwesens, Wirtschaft, sozialer Politik und Gesundheitswesens. Den anderen Bereichen wie Umwelt, Infrastruktur und Kultur habe ich mich nicht gewidmet, weil sie für das Ziel dieser Arbeit nur sehr geringen Wert haben. Die Unterschiede zwischen den Einstellungen der beiden Parteien habe ich

hauptsächlich in der Verwaltung des öffentlichen Eigentums ausgemacht: Die SPD will höhere Steuern und klare Kontrolle von allen staatlichen Institutionen, um soziale Gerechtigkeit für alle zu gewährleisten. Die FDP verlangt, dass man Wettbewerb und freie Handlungsbedingungen einführt, damit sich die Qualität der Dienste und das Wirtschaftswachstum erhöhen. Ähnliche Einstellungen finden wir ebenfalls im Lakoffs System. Probleme ergeben sich aber bei der Einstellung zu Sozialpolitik. Derweil die amerikanische Konservativen nur kleine Hilfe für alle schwächere soziale Bewohner leisten, die Parteien SPD und FDP haben fast gleiche Entwürfe im Bereich der sozialen Politik vorgebracht, wie ich im ersten Teil des zweiten Kapitels demonstriert habe.

Zu der Hauptaufgabe der Bachelorarbeit gehört die Analyse der Metaphern, die ich in den beiden Wahlprogrammen im Rahmen des Bereichs *Sicherheit* entdeckt habe. Dann wurden die Einstellungen zu dieser Thematik mit dem progressiven und konservativen Modell von Lakoff verglichen. In diesem Teil habe ich anhand der kognitiven Metaphertheorie gezeigt, dass die deutschen, resp. Berliner Modelle nicht mit den amerikanischen kompatibel sind. Die SPD zeigt sich zu wenig tolerant, vor allem bei polizeilichen Eingriffen, die sie der Prävention bevorzugt. Sie befindet sich eher zwischen der Position der „fürsorglichen Eltern“ und der des „strengen Vaters“. Das gilt auch für die FDP, die sich als nicht all zu „streng“ zeigt: Sie lehnt die groben Eingriffe und strenge Strafen ab, sie achtet auf die Präventionsprogramme.

Literaturverzeichnis

Baldauf, Ch.: *Metapher und Kognition. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher.* Frankfurt am Main: Peter Lang, 1997.

Black, M.: *Models and Metaphors: Studies in Language and philosophy.* Ithaca: Cornell University Press, 1962.

Charteris-Black, J.: *Politicians and Rhetoric. The Persuasive Power of Metaphor.* New York: Palgrave Macmillan, 2005.

Eagleton, T.: *Ideology. An Introduction.* London: Verso, 1991.

Forceville, Ch., Urios-Aparisi, E.: *Multimodal Metaphor.* Berlin: Walter de Gruyter, 2009.

Gerard, Steen J. u.a.: *A Method for Linguistic Metaphor Identification.* Philadelphia: John Benjamin Publishing Company, 2010.

Jun, U., Haas, M., Niedermayer, O. (Hg.): *Parteien und Parteiensysteme in den deutschen Ländern.* Wiesbaden: VS Verlag, 2008.

Lakoff, G., Johnson, M.: *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern.* Heidelberg: Carl-Auer-Systeme-Verlag, 2008.

Lakoff, G., Johnson, M.: *Metaphors We Live By.* Chicago: University of Chicago Press, 1980.

Lakoff, G., Wehling, E.: *Auf leisen Sohlen ins Gehirn. Politische Sprache und ihre heimliche Macht.* Heidelberg: Carl-Auer-Systeme-Verlag, 2009.

Lakoff, G.: *The Political Mind. A Cognitive Scientist's Guide to Your Brain and Its Politics.* London: Penguin group, 2009.

Lüdemann, S.: *Metaphern der Gesellschaft. Studien zum soziologischen und politischen Imaginären.* München: Wilhelm Fink, 2004.

Ortony, A.: Why Metaphors are Necessary and Not Just Nice. In: *Educational Theory* 25, S. 45-53, 1975.

Rudzio, W.: *Das politische System der Bundesrepublik Deutschland.* Wiesbaden: VS Verlag, 2011.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands:
http://www.spd-berlin.de/w/files/spd-parteitage/spd_berlinprogramm_2011_2016web.pdf
[abgerufen am 20. 10. 2011]

Freie Demokratische Partei:
http://www.fdp-berlin.de/files/615/Wahlprogramm_DIE_RICHTIGEN_ANTWORTEN_1.pdf
[abgerufen am 20. 10. 2011]

<http://www.wahlen-berlin.de/wahlen/BE2011/ergebnis/karten/zweitstimmen/ErgebnisUeberblick.asp?sel1=1052&sel2=0651>
[abgerufen am 20. 10. 2011]

Der Spiegel:
<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,786376,00.html>
[abgerufen am 8. 4. 2012]

Die Welt:
http://www.welt.de/welt_print/article1957449/Polizei-Strategie-der-ausgestreckten-Hand.html
[abgerufen am 15. 3. 2012]

<http://www.welt.de/vermischtes/article7019211/Junge-Kriminelle-werden-in-Berlin-schneller-bestraft.html>
[abgerufen am 15. 3. 2012]

Der Tagesspiegel:
<http://www.tagesspiegel.de/berlin/neue-demonstrationsroute-linke-wollen-am-1-mai-in-mitte-demonstrieren/6454704.html>
[abgerufen am 18. 3. 2012]

<http://www.ad-hoc-news.de/fdp-will-keine-detailsteuerung-der-eu-wirtschaftsregierung--/de/News/22361895>
[abgerufen am 8. 4. 2012]

<http://www.fluechtlingsrat-bw.de/seiten/informationen/saveme.htm>
[abgerufen am 15. 3. 2012]

Annotation

Jméno a příjmení autora: Zuzana Jurenková

Instituce: Univerzita Palackého v Olomouci, Filozofická fakulta, Katedra germanistiky

Název bakalářské práce: Analyse und Vergleich des Themas „Sicherheit“ in den Wahlprogrammen der SPD und FDP bei den Landtagswahlen in Berlin 2011 anhand der kognitiven Metaphertheorie

Vedoucí práce: Mgr. Milan Hornáček, Ph.D.

Počet znaků: 133 196

Počet příloh: 0

Počet titulů sekundární literatury: 14

Klíčová slova: Analyse der Wahlprogramme; Kognitive Metaphertheorie; Metaphern in politischer Sprache; Modell des „strengen Vaters“ und „fürsorglichen Eltern“ von George Lakoff

Abstrakt:

Tato bakalářská práce se zabývá kognitivní teorií metafor a jejím využití v oblasti politiky. Cíl práce představuje posouzení možnosti užití Lakoffova politického modelu „přísného otce“ a „pečujících rodičů“, který je charakteristický spíše pro americké politické prostředí, také v rámci německé, resp. berlínské politiky. V teoretické části jsou popsány základní principy kognitivní teorie metafor a její využití v politické řeči. Dále je vysvětlen Lakoffův model „přísného otce“ a „pečujících rodičů“. Praktickou část tvoří porovnání volebních programů dvou německých politických stran SPD a FDP pro volby do berlínského parlamentu v roce 2011. Pomocí kognitivní teorie metafor je analyzovaná oblast „Bezpečnost“, která má určující hodnotu pro posouzení, zda je možné aplikovat Lakoffův model i v berlínské politice.

Abstract

The bachelor thesis discusses the cognitive theory of metaphor, exploring its application to politics. The aim is to assess the possibilities of Lakoff's Strict Father Model and Nurturant Parent Model – which are more suitable for American politics – in the context of German, or more precisely, Berlin politics. The theoretical part describes basic principles of the cognitive theory of metaphor, its use in the language of politics, and Lakoff's Strict Father Model and Nurturant Parent Model. The practical part consists of comparing election manifestos of two German parties, SPD and FDP, for the 2011 Berlin state election. Using the cognitive theory of metaphor, an analysis of the respective "Security" sections determines whether Lakoff's models can be applied to Berlin politics.